



**Neues Museum Biel NMB
Studienauftrag neue Identität**

**BERICHT DES
BEURTEILUNGSGREMIUMS**

1. Auftraggeber

Die Trägerschaft ist die Stiftung Charles Neuhaus, mit Hilfe der städtischen Baudirektion sowie der Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion.

Die Auftraggeberin ist die Stiftung Charles Neuhaus, handelnd durch die Abteilung Hochbau und die Dienststelle für Kultur der Stadt Biel.

2. Beurteilungsgremium

- Brigitte Widmer, Architektin ETH/SIA/BSA, Biel, Vorsitz
- Jürg Saager, Architekt ETH/SIA/BSA, Leiter Abteilung Hochbau
- Hans Flückiger, Architekt ETH/SIA, Mitglied Stiftungsrat Charles Neuhaus
- Eszter Gyarmathy, Delegierte für Kultur
- Konrad Mäder, Architekt ETH/SIA, Mitglied Stiftungsrat Charles Neuhaus
- Pietro Scandola, Direktor Museum Neuhaus Biel
- Peter Wullschleger, Landschaftsarchitekt BSLA, Planum, La Chaux-de-Fonds
- Christine Schranz, Grafik & Signalitik, Zürich
- Rolf Weber, Denkmalpflege des Kantons Bern

Experte (ohne Stimmrecht)

-Markus Brentano, Stadtgärtnerei

Begleitung/Sekretariat:

-Christian Stucki, Abteilung Hochbau

3. Verfahren

Studienauftrag gemäss SIA Ordnung 143. Projektstudien mit skizzenhaften Beiträgen.

Teilnahme auf Einladung. Eingabe und Projektvorstellung durch die Verfasser erfolgen nicht anonym. Die Projekte werden mit einer Pauschale von je CHF 5'000.00 (exkl. MwSt.) entschädigt.

Einstufiges Verfahren. Das Beurteilungsgremium behält sich jedoch vor, eine Überarbeitung aller oder eines Teils der Projekte zu empfehlen. Die allfällige Entschädigung wäre dann festzulegen.

4. Teilnehmer

Die 6 eingeladenen Teilnehmer wurden vom Beurteilungsgremium evaluiert.

Den Teilnehmern wurde empfohlen, sich zu Teams mit Spezialisten in den Bereichen Grafik/Design/Signaletik, Landschaftsarchitektur und/oder Architektur zusammenzuschliessen. Die Teilnehmer hatten sich unter der Angabe des federführenden Büros anzumelden. Die Teilnahme einzelner Partner in mehreren Teams wurde ausgeschlossen.

Auf Einladung haben sich folgende Teams zur Teilnahme angemeldet (in alphabetischer Reihenfolge):

- :mlzd Architekten (Federführung)
Mattenstrasse 81, 2503 Biel

kong.funktion gestaltung
Mattenstrasse 81, 2503 Biel

égü Landschaftsarchitekten, Martin Keller
Worblaufenstrasse 145, 3048 Worblaufen
- moxi ltd. (Federführung)
Untergasse 23, 2502 Biel

bauzeit architekten GmbH
Falkenstrasse 17, 2502 Biel
- Sollberger Bögli Architekten AG (Federführung)
Mattenstrasse 108, 2503 Biel

ZONE2, Michael Lüdi
Neuengasse 5, 2502 Biel

Kathrin Kunz
J.U. Kim-Weg 1, 4313 Möhlin
- w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Toni Weber (Federführung)
Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn

P'INC. AG, Communication
Mühleweg 14, 4900 Langenthal
- 2. stock süd netthoevel & gaberthüel, gestaltungsbetrieb (Federführung)
Freiburgstrasse 54, Postfach, 2501 Biel

Michelangelo Tormen, Baumanagement/Bauleitungen
Dufourstrasse 102a, 2502 Biel
- 4d AG Landschaftsarchitekten AG BSLA (Federführung)
Schönburgstrasse 52, 3013 Bern

Wangler & Abele, Büro für Gestaltung
Hohenzollernstrasse 89, 80796 München

5. Aufgabe und Zielsetzung

5.1 Ausgangslage

Durch den Zusammenschluss der beiden Museen Schwab und Neuhaus wird das Neue Museum Biel NMB geschaffen. Der Aussenraum der beiden Museumsgebäude soll – unter Wahrung der denkmalpflegerischen Auflagen – der neuen Museumsstruktur angepasst werden. Das Gebäude Schwab wurde als Museum konzipiert und 1873 als einer der ersten Museumsbauten in der Schweiz eröffnet. Das Gebäude Neuhaus wurde im 18. Jahrhundert als Indienne-Manufaktur/Fabrik gebaut, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Wohn- und Gewerbebezwecken umgebaut und in zwei Schritten 1983/85 und 1993/95 zum Museum umfunktioniert.

5.2 Erkennbarkeit als Museum

Die Funktion der beiden Gebäude als kulturhistorisches Museum soll von aussen (Strasse Seevorstadt, Allee Schüsspromenade) optimal erkennbar sein.

Die beiden sehr unterschiedlichen Gebäude sollen unter Wahrung ihrer spezifischen Architektur entsprechend der neuen Museumsstruktur als einheitliches Museum wahrgenommen werden.

Die Gebäude und ihr Aussenraum sind eine zentrale Visitenkarte des Museums: Sie sollen einladend wirken (und nicht noch evtl. bestehende Schwellenängste verstärken) und die Attraktivität des Museums unterstreichen.

5.3 Zukünftige Besucherführung

Die Wegführung/Orientierung für die Besucher/innen soll klar sein.

Für beide Häuser gibt es eine zentrale Kasse. Sie befindet sich (neu) im Haus Seevorstadt 52, im Gebäude Neuhaus (Scharniergebäude) und ist die zentrale Anlauf-/und Informationsstelle für alle Besucher/innen. Sie ist verbunden mit einem Museumsshop und einer Cafeteria mit Parkterrasse (die auch Passanten offen stehen).

Im Gebäude Neuhaus sind alle permanenten Ausstellungen untergebracht und es werden hier kleinere bis mittelgrosse Sonderausstellungen gezeigt.

Im Haus Schwab werden die grossen Sonderausstellungen (jährlich 2 bis max. 3) präsentiert.

Der Behindertenzugang (Lift) wie auch die Warenanlieferung im Gebäude Schwab befinden sich auf der Westseite des Gebäudes.

5.4 Gestaltungselemente

Neben der Signaletik waren auch andere visuelle Elemente und landschaftsarchitektonische Anpassungen (soweit die Auflagen der Denkmalpflege dies zulassen) in Betracht zu ziehen.

Die Beleuchtung bildet einen Bestandteil der Aussenraumgestaltung.

5.5 Denkmalpflege, Baurecht

Die vorgeschlagenen Ideen haben den denkmalpflegerischen Gegebenheiten und den bau- und planungsrechtlichen Bedingungen Rechnung zu tragen.

Die Würdigung der Anlagen und Gebäude, sowie die denkmalpflegerischen, resp. ortsbild-relevanten Rahmenbedingungen waren in einem Bericht der Fachstelle für Denkmalpflege der Stadt Biel festgehalten.

Der Bearbeitungssperimeter liegt grösstenteils ausserhalb der klar reglementierten Baufelder. Die Bewilligungsfähigkeit für neue Bau-, Signaletik- oder Werbeelemente muss darum von Fall zu Fall aufgrund der gängigen Praxis beurteilt werden.

Den Teilnehmern wurde empfohlen, die geregelten Fragenbeantwortungen zu nutzen, um die Realisierbarkeit ihrer Projektideen bezüglich Denkmalpflege und Baurecht abzuklären.

5.6 Besucherführung im Innenraum/Corporate Design

Das Konzept der Signaletik/Besucherführung im Aussenraum soll idealerweise später auch im Innenraum Anwendung finden können.

Gestützt auf das zur Weiterarbeit empfohlene Projekt wird in einem separaten Verfahren das Corporate Design erarbeitet werden. Ein Zusammenhang zwischen Aussen- und Innengestaltung wird nicht a priori ausgeschlossen – das Corporate Design war aber ausdrücklich nicht Teil dieses Ideenwettbewerbs.

5.7 Perimeter

Der Bearbeitungssperimeter des Aussenraums richtet sich nach der abgegebenen Plan-grundlage.

5.8 Kostenrahmen

Die vorgeschlagenen Ideen waren dem angegebenen Kostenrahmen von maximal. CHF 300'000.00 (inkl. MwSt.) anzupassen.

5.9 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien wurden im Programm wie folgt definiert:

- Identifizierung des Neuen Museum Biel mit dem vorgeschlagenen Erscheinungsbild.
- Erkennbarkeit als Museum.
- Zusammenführung der beiden Bauten zu einer Museumseinheit.
- Besucherführung, Orientierung.
- Umgang mit Bausubstanz und Vegetation.
- Wahrung des Ortsbildes.
- Realisierbarkeit

6. Abgabe

Alle zum Verständnis nötigen Darstellungen und erläuternden Texte waren auf max. 4 Seiten Format A3 (einseitig bedruckt) zu präsentieren. Weiterführende Unterlagen zur Abgabe wurden nicht berücksichtigt. Varianten waren nicht zulässig.

Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, ihren Beitrag dem Beurteilungsgremium vorzustellen und zu erläutern. Die Art der Präsentation war frei.

7. Verlauf, Jurierung

7.1 Anmeldung

Die Teilnehmer hatten vor der Anmeldung Einsicht in das Wettbewerbsprogramm.

7.2 Begehung vor Ort

Während der Begehung vor Ort vom 10. Februar 2011 wurden Informationen zum Verfahren erläutert. Die Führung durch die bestehende Anlage wurde von Mitgliedern des Beurteilungsgremiums geleitet. Historische Informationen über den Ort und die Rahmenbedingungen der Denkmalpflege wurden durch Vertreter des Museums und der Denkmalpflege erläutert.

Gleichzeitig erhielten die Teilnehmer die Unterlagen gemäss Programm. Die Teilnahme an der Begehung (eventuell auch durch eine Vertretung) war obligatorisch.

7.3 Abgabe / Projektpräsentation

Alle 6 Teilnehmer haben fristgerecht ein Projekt eingereicht und dieses am 23. Juni 2011 dem Beurteilungsgremium vorgestellt. Die Präsentationen dauerten je 30 Minuten und wurden teilweise zusätzlich dokumentiert.

7.4 Beurteilung und weiteres Vorgehen

Das Beurteilungsgremium tagte am 23. und 24. Juni 2011.

Aus Gründen der speziellen gesetzlichen Gegebenheiten an diesem Ort, konnte keine definitive Entscheidung über die Weiterbearbeitung gefällt werden. Es wurde darum beschlossen, ein weiteres Mal, Mitte August 2011 zu tagen und die so verbleibende Zeit zu nutzen, um weitere entscheidende Grundlagen einzuholen. Namentlich musste die baurechtliche Machbarkeit eines Projektes, jenes des Teams Sollberger Bögli Architekten bei den zuständigen Kantonalen Stellen konkret abgeklärt werden.

Alle Teilnehmer wurden mit Schreiben vom 24. Juni 2011 über das beschlossene weitere Vorgehen informiert. Das zu überprüfende Projekt vom Team Sollberger Bögli Architekten wurde im Brief an die Teilnehmer mit Namen erwähnt.

Das Beurteilungsgremium wurde am 18. August 2011 über die Resultate der baurechtlichen Abklärungen informiert.

7.5 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

In Kenntnis der noch verbleibenden baurechtlichen Hürden empfiehlt das Beurteilungsgremium auf Grund des überzeugenden, starken Konzepts einstimmig das Projekt des

Teams Sollberger Bögli Architekten

zur Weiterbearbeitung.

Das Resultat wurde allen Teilnehmern mit Brief vom 19. August 2011 eröffnet.

8. Genehmigung

Biel, 18. August 2011

Brigitte Widmer

B. WIDMER

Jürg Saager

J. Saager

Hans Flückiger

H. Flückiger

Eszter Gyarmathy

E. Gyarmathy

Konrad Mäder

K. Mäder

Pietro Scandola

P. Scandola

Peter Wullschleger

P. Wullschleger

Christine Schranz

(Christine Schranz)

Rolf Weber

R. Weber

Markus Brentano

M. Brentano

ANHANG

Projekte

1. **:mlzd Architekten** (Federführung)
Mattenstrasse 81, 2503 Biel

kong.funktion gestaltung
Mattenstrasse 81, 2503 Biel

égü Landschaftsarchitekten, Martin Keller
Worblaufenstrasse 145, 3048 Worblaufen

Das Projekt basiert auf einer eingehenden und schlüssigen Analyse. Es verfolgt das Ziel, die städtebauliche Dominanz des Hauses Schwab zu korrigieren. Dies soll erfolgen, ohne die herausragende Qualität des Ortes zu tangieren. Die Intervention beschränkt sich deshalb einerseits auf die Entfernung störender Objekte im Freiraum. Dieses "Aufräumen" dient der Harmonisierung und Klärung der räumlichen Situation. Diese umfasst auch die Fällung der Spanischen Tanne im Garten Schwab, um die direkte Sichtbeziehung zwischen den Häusern zu verbessern.

Andererseits werden zwei Interventionsräume identifiziert, auf welche sich die Einbringung neuer Elemente beschränkt: Die seitlichen Kiesflächen, die schon heute multifunktional genutzt werden, nehmen speziell ausgezeichnete und nachts beleuchtete Plakatständer als Informationsträger auf. Der "Luftraum" über dem Eingangsbereich wird für die Installation eines plastischen Zeichens genutzt, das pfeilhaft auf den sehr diskreten Eingang im Haus Neuhaus hinweist.

Die vorgeschlagene Lösung beschränkt sich auf diese beiden, präzise gesetzten Gestaltungselemente. Das gesteckte Ziel, eines behutsamen Umgangs mit den vorhandenen Qualitäten, der Klärung der räumlichen Situation, der Aufmerksamkeit auf die neue Museumssituation und die zeichenhafte Wiedererkennbarkeit des Ortes wird weitgehend erreicht.

Fragen stellen sich in Bezug auf die technisch diskrete Verspannung des Pfeils mittels mehrerer Kabel für welche möglicherweise zusätzliche Masten nötig sind.

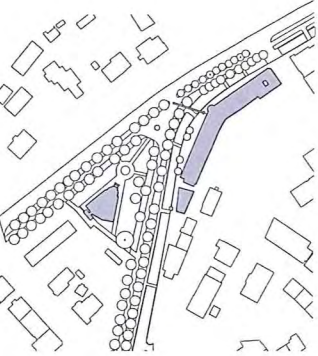
a) PARKANLAGE



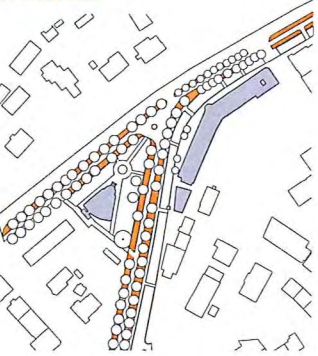
b) PRÄSENZ HAUS SCHWAB



c) ZEICHENSETZUNG



d) ZONIERUNG



e) ENTFERTE ELEMENTE



Aussenraumgestaltung Neues Museum Biel

Mit der Zusammenlegung der beiden Museen Schwab und Neuhaus entsteht in Biel das „Neue Museum Biel“. Der Aussenraum soll diese Verbindung der zwei getrennten Gebäude darstellen.

Das Museum Schwab als Solitär ist eingebettet in einer künstlichen „Parkstrasse“. Die Umgebungsgestaltung bildet zusammen mit dem umliegenden Gebäudebestand, insbesondere mit der Häuserzeile entlang der Schüss (Gebäuden des Museums Neuhaus), eine intakte Parkanlage von hohem historischen Wert. Durch den alten Baumbestand und der Dichten Kronenbildung ist der Promenadenweg ein romantisches Stück Stadt. a)

Als ein Museum geplant und durch seine heute allgemein bekannte Typologie stellt das Gebäude Museum Schwab in seiner Umgebung die markanteste Referenz dar. Der Rundbau als Gebäudeauftakt sowie die aufgereihten Brunnenanlagen bilden eine Starke und einladende Achse. Der Eingang zum Museum ist einfach wahrnehmbar und logisch in die Umgebung eingebettet. b)

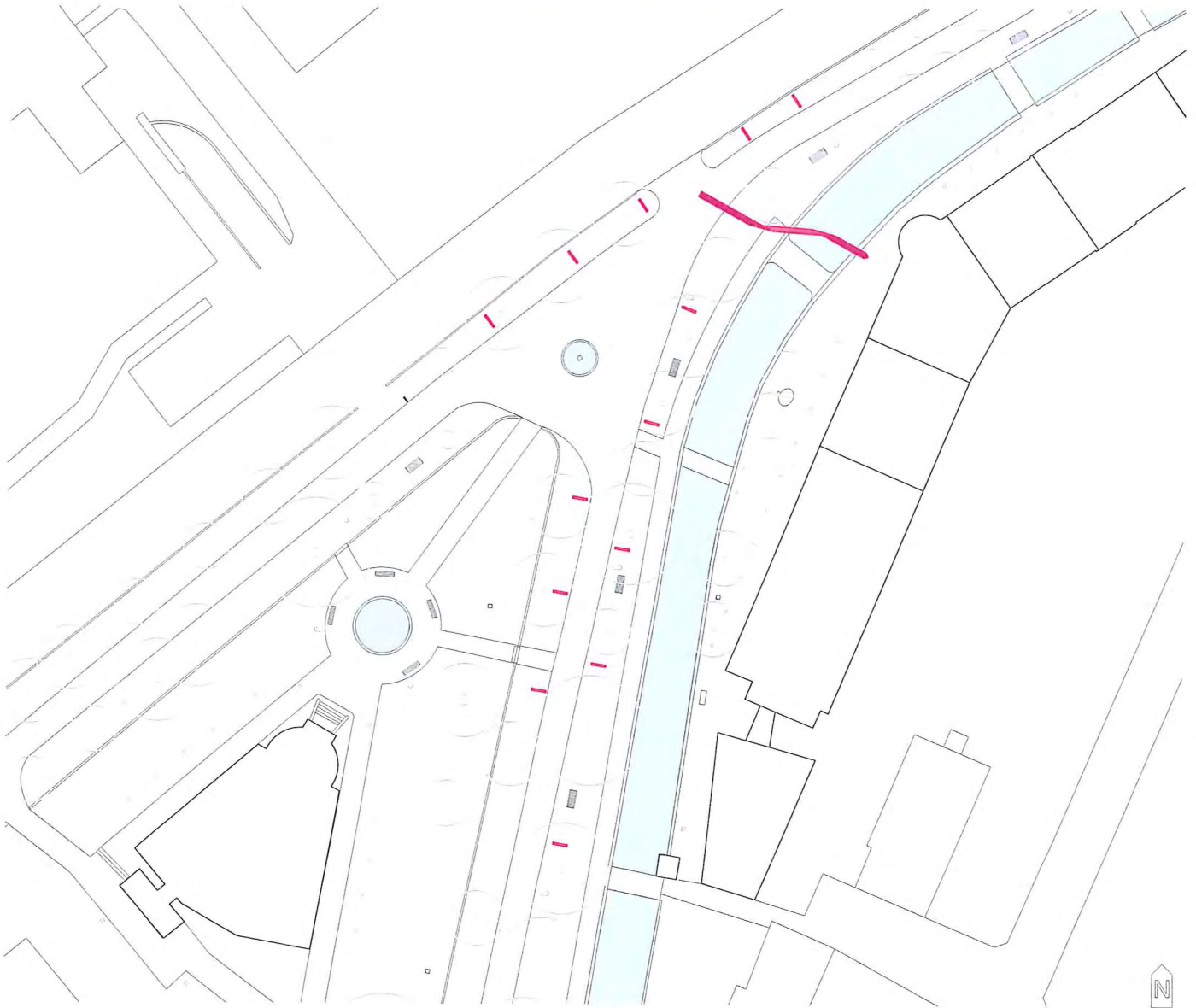
Die Häuserzeile entlang der Schüss folgt der scheinbar natürlichen Krümmung des Wasseraufes. Die Typologie der Industriegebäude aus der Zeit vor der industriellen Revolution wird von Laien nicht erkannt. Die Gebäudeabfolge wird eher als „Villen-Wohnzeile“ wahr genommen. Der neu geplante Haupteingang zum „Neuen Museum Biel“ befindet sich an einer unauffälligen Stelle und entspricht, von seiner architektonischen Geste her, nicht einem adäquaten Haupteingang zu einem Museum und muss daher durch einen gezielten Eingriff erkennbar gemacht werden. c)

Heute wird der Promenaderraum ansatzweise als Aussenraum der Museen Schwab und Neuhaus gelesen. Unterschiedliche und scheinbar zufällig verteilte Objekte verstärken diesen Eindruck. Abfalleimer, Briefkasten, Hinweistafeln, Objektbeschilderungen etc bilden heute keine Einheit und weisen keinen Bezug zu den Museen auf. Die Mergelbereiche sind heute „Zwischenflächen“ und sollen künftig im öffentlichen Raum subtil auf das Neue Museum Biel hinweisen und diesen „sanft“ besetzen. d)

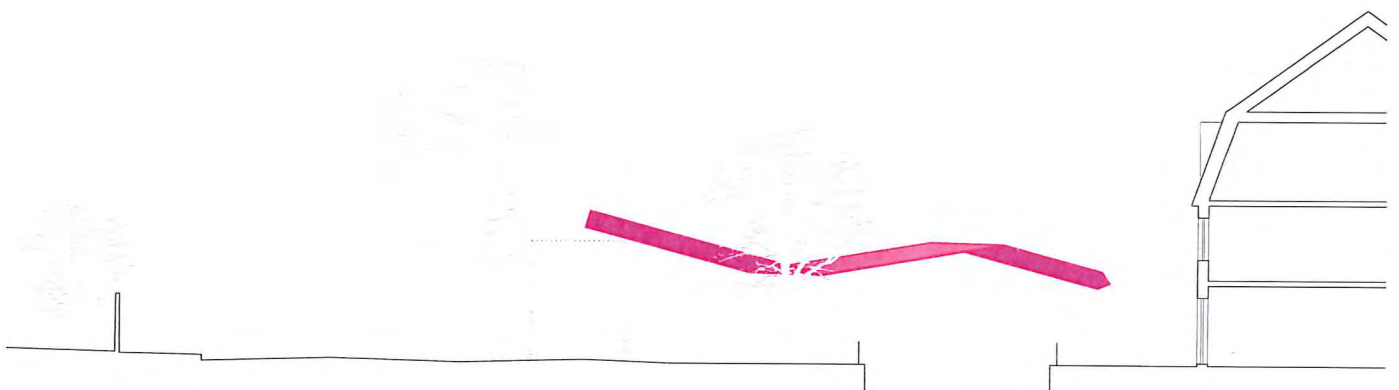
Untergeordnete und unlogische Elemente in der Umgebung sollen entfernt werden: Die spanische Tanne soll gefällt und der Metallpavillon vor dem neuen Haupteingang in den rückwärtigen Park versetzt werden. Dadurch wird der Aussenraum geklärt und die Sichtverbindung zwischen dem Haus Schwab und dem neuen Haupteingang verbessert. e)

Gezielte Eingriffe

Die Städtebauliche Situation am Ort verlangt einen zurückhaltenden Eingriff in der Raum. Gleichzeitig soll Aufmerksamkeit für das Neue Museum Biel erzeugt werden. Unser Eingriff besteht aus zwei Interventionen. Ein grosser Pfeil führt als Wegweiser den Besucher zum Eingang des Museums. Mit einer Serie von Plakatständern wird die Stimmung eines Museumsgartens erzeugt.

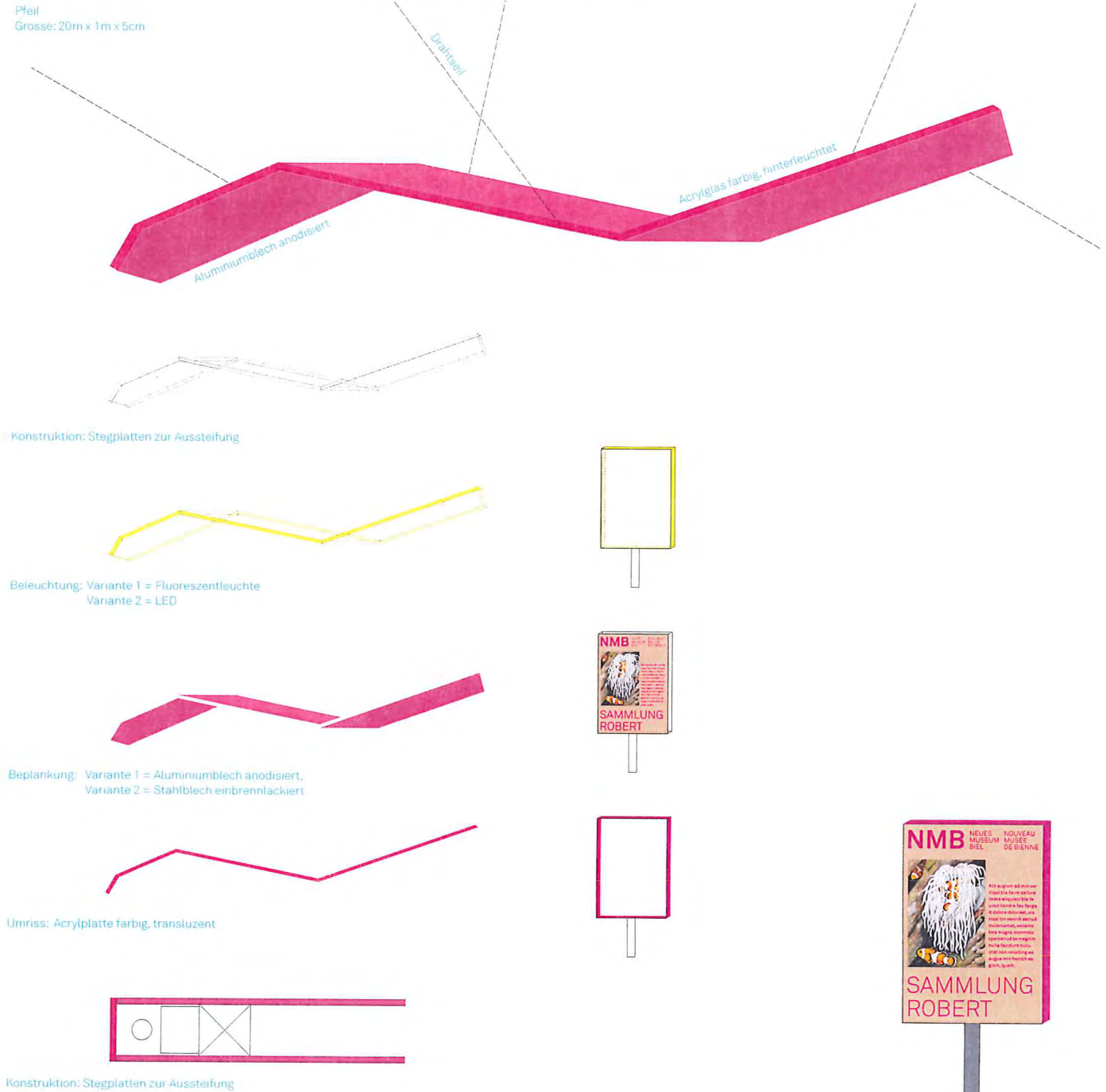


Der schwebende Pfeil hebt sich durch seine Farbigkeit deutlich vom Blätterdach der Seevorstadt ab. Ohne den Boden zu berühren überquert er den Raum der Schüsspromenade, den Kanal und den Vorplatz des Museums.



Pfeil

Die gefaltete Leichtmetallkonstruktion weist den Weg zum Eingang. Mittels Drahtseilen wird das markante Band zwischen Museumseingang und Seevorstadt schwebend über dem Boden gespannt. Zwischen den beidseitigen Blechen, die dem Pfeil die Aussenform geben, wird ein Band aus Leuchten eingebaut, das die Aussenlinie der Form nachts zum leuchten bringt.



Plakatständer

Die Plakate besetzen die Seitenzonen der Schüsspromenade und geben dem Museum so den Raum, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Weltformat F4 eignet sich sowohl für die kurzfristige Ankündigung von Veranstaltungen, als auch für die Präsentation von einzelnen Sammlungen. In Analogie zum Pfeil wird auch bei den Plakatständern die Aussenlinie nachts hinterleuchtet, was die Einheit des Areals als Museumsgarten in eine Stimmung umsetzt.

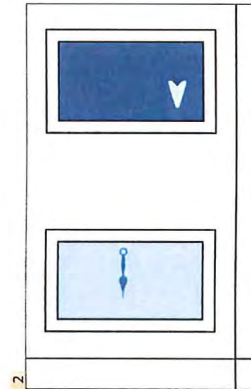
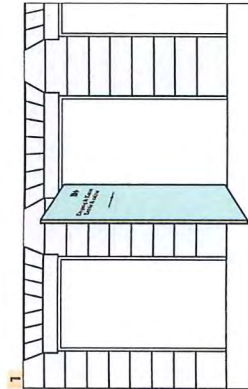
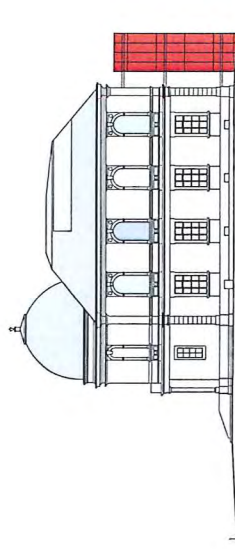
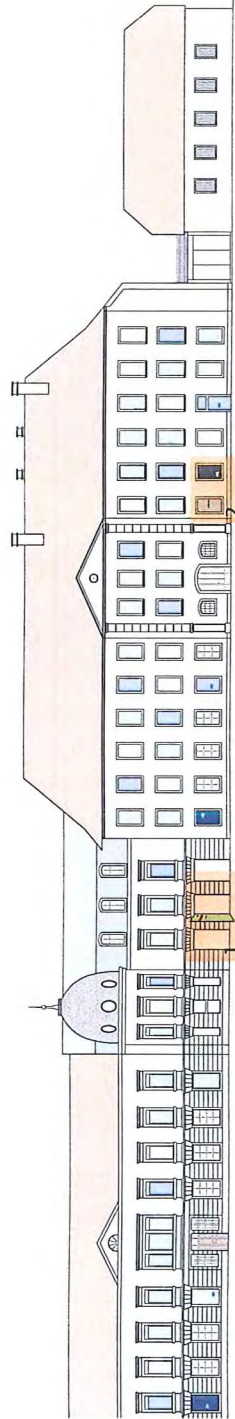


2. moxi ltd. (Federführung)
Untergasse 23, 2502 Biel

bauzeit architekten GmbH
Falkenstrasse 17, 2502 Biel

Die Analyse des Ortes anerkennt grosse Qualitäten und ortet ebenso grosse Potentiale. Diese Potentiale sollen durch eine Reihe punktueller Eingriffe realisiert werden. So soll mit Mobiliar und Belagsänderungen eine Zentrumszone geschaffen werden. Durch verschiedene vereinheitlichende Massnahmen soll die Zusammengehörigkeit betont werden. Unter anderem durch die Signaletik soll die Erkennbarkeit als Museum erreicht und durch eine grosse Glasvitrine, Stelen und Plakatständer Museumsinhalte nach aussen getragen werden. Das Entfernen oder verschieben bestehender Elemente dient der Harmonisierung des Raumes.

Alles in allem führt der Katalog der vorgeschlagenen Massnahmen, welche im Einzelnen durchaus begründet sein können, zu keiner Klärung der Situation, im Gegenteil. Das Repertoire wirkt überladen und führt zu einer Beliebigkeit, die durch die vorgeschlagene Etappierbarkeit eher noch verstärkt wird. Es fehlt eine Leitidee welche dem Neuen Museum Biel zu einer eigenständigen Identität und Lesbarkeit verhelfen könnte.



SITUATIONSBEURTEILUNG UND ARBEITSGRUNDSATZ

Der bestehende Aussenraum besitzt bereits eine hohe Qualität. Die Promenaden-situation und die historische Architektur machen ihn zu einem der stimmigsten Plätze in Biel. Die offene und einsehbare Struktur im Kreuzungspunkt verschiedenster Verkehrswege macht ihn für Einheimische und Besucher gleicher-massen zu einer Visitenkarte der Stadt.

Von grundsätzlichen baulichen Eingriffen, welche diese wertvolle historische Situation beeinträchtigen, ist deshalb entschieden abzuraten. Vielmehr soll das Potenzial des Ortes durch eine Reihe punktueller Eingriffe in subtilem Rahmen valorisiert und in den Dienst der Museen gestellt werden. Dieses segmentierte Vorgehen hat entscheidende Vorteile:

- Optimale Nutzung der bestehenden Ortsvorteile
- Keine Primärinvestition (Erdbewegungen, Grabungen, Betonierungen etc.)
- Flexibel, etappenweise umsetzbar
- Wirtschaftlich vorteilhaft
- Nachhaltig (einfach an Veränderungen des Nutzungskonzepts anpassbar)

ZIELE UND INTERVENTIONEN

Aufwertung der Orts-situation

Die Betonung der Museen bedarf eines einladenden Aussenraums mit öffentlicher Anmutung. Der bestehende Parkcharakter wird mit einfachen Interventionen ver-stärkt, die fehlende Zentralisierung ergänzt. Ziel ist die Installation eines Ruhepols in den Verbindungsachsen, eines Ortes zum Verweilen. Der Umgebung wird ein Zentrum gegeben.

- Kalksteinhocker um den Brunnen
- Sitzbänke
- Belagsverbesserungen (Juramer-gel/ Kopfsteinpflaster)
- Veloständer/ Mietvelostation (Velo-spot)

Betonung der Zusammengehörigkeit

Ziel ist, die beiden Gebäude mittels homogenisierender Massnahmen zu verbinden, ohne dabei die historische Substanz anzugreifen.

- Vereinheitlichung der Metallglieder (Wiederherstellung Originalzustand)
- Vereinheitlichung der Kleinbepflanzung (Buchs, Kugeln/Platanen)
- Vereinheitlichung/ Ergänzung der Beleuchtung (Bodenscheinwerfer)
- Vereinheitlichung der Sitzbänke
- Fassadeninterventionen (Farbfächern/ farbige Textilmetze in den Fenstern)

Erkennbarkeit als Museum

Während sich das Museum Schwab bereits einer museumstypischen Ikonografie bedient, strahlt das Museum Neuhaus den Charakter eines Privathauses aus. Ziel ist, beide Gebäude als öffentliche Museen erkennbar zu machen. Dies geschieht weniger durch die Gestaltung des Aussenraums, als durch das Setzen von Zeichen. Dazu zählen:

- Stelenpaare (Eisenguss)
- Mobiliar (Fermob-Tische und Stühle)
- Entfernung «privater» Attribute (Fensterläden, Pavillon, Pergola etc.)

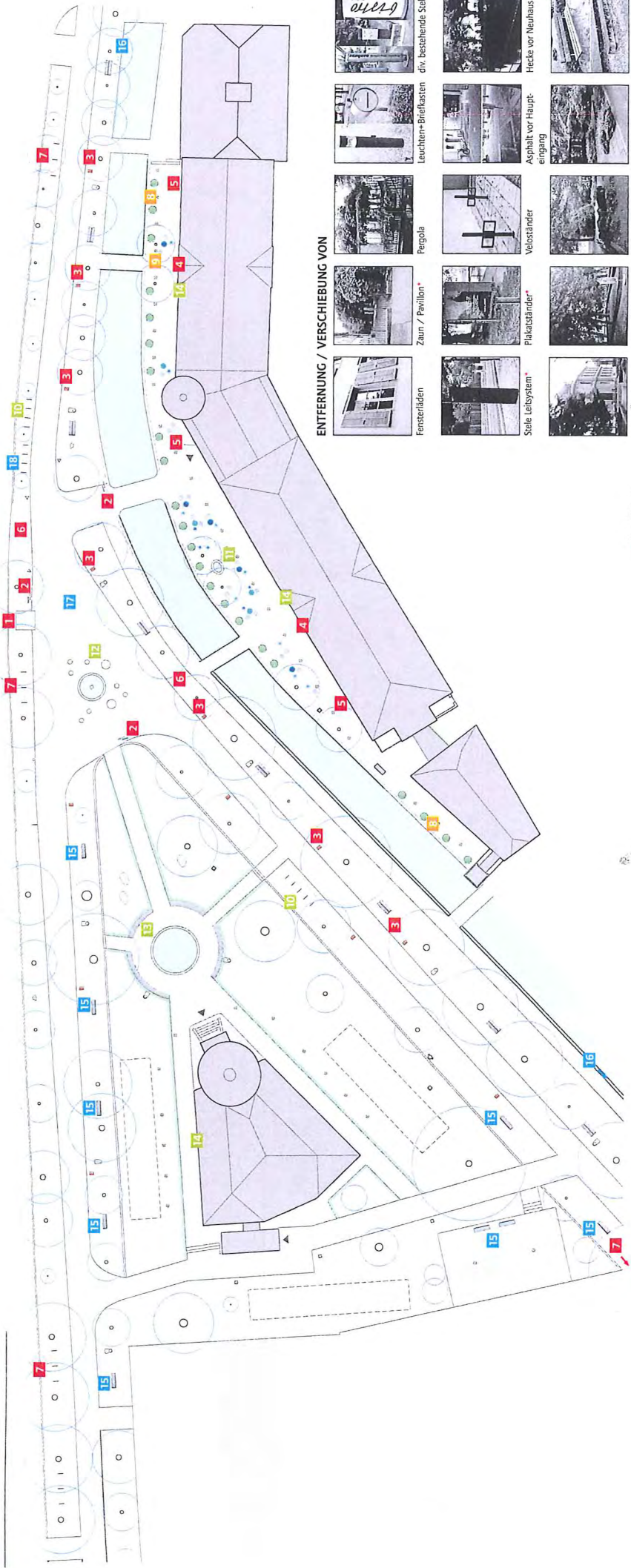
Inhalte nach aussen tragen

Nebst der Deklaration der Gebäude als Museen scheint es uns wichtig, die The-men permanenter und temporärer Ausstellungen zu kommunizieren – möglichst direkt, ansprechend und flexibel. Das Konzept sieht deshalb Möglichkeiten vor, die es erlauben, Teile des «Innenlebens» in den Aussenraum zu tragen.

- Glasvitrine
- Teaser-Stelen mit Fragen zu den Museumsinhalten
- Plakatständer
- Raum für Ausstellungsspezifische Interventionen (Installationen, Stände etc.)

- 1 Glashrine
- 2 3 Stelenpaare (Eisenguss)
- 3 Teaser-Stelen mit Fragen zu den Museumsinhalten
- 4 Farbflächen in den zugemauerten Fenstern (11 Fenster)
- 5 6 Bodenscheinwerfer
- 6 Juramergel-Belag (25m²)
- 7 12 Plakatständer
- 8 22 Buchskugel
- 9 2 Platanen
- 10 10 Veloständer
- 11 9 Kalksteinhocker
- 12 4 Rundbänke
- 13 58 farbige Textlinetze in Fenstern
- 14 min. 9 Landi-Bänke
- 15 16 Metalgeländer (Wiederherstellung Originalzustand/150 lm)
- 16 17 Kopfsteinpflaster (450 m²)
- 18 Mietvelostation (Velospot) für 10 Velos

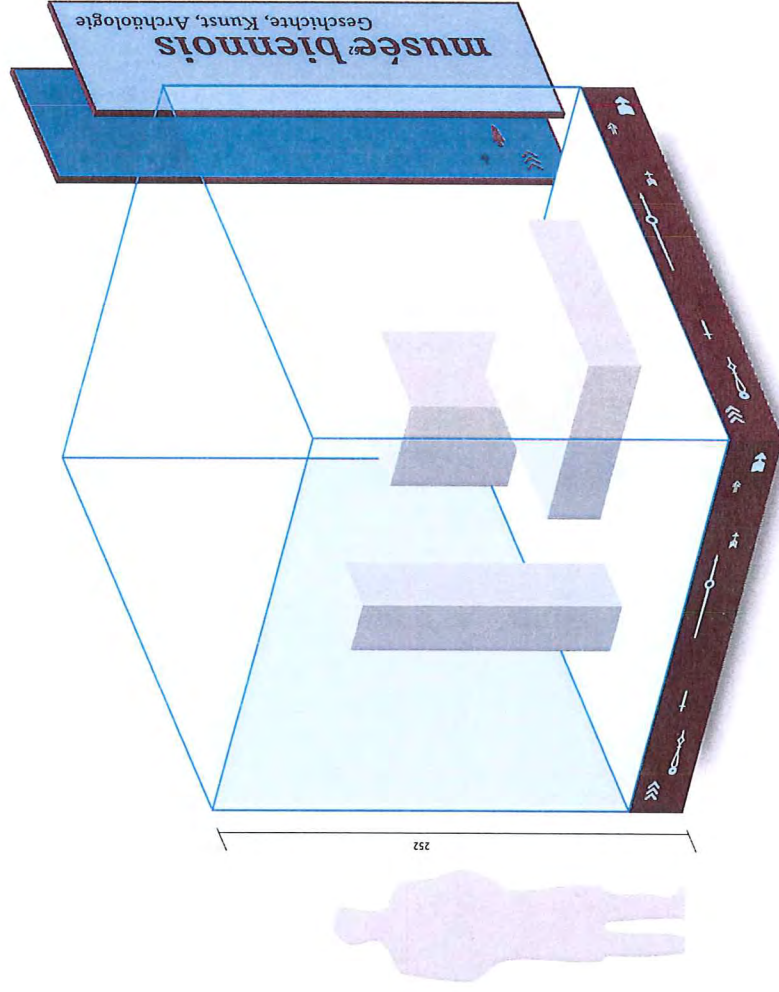
- erste Priorität
- zweite Priorität
- dritte Priorität
- Separate, Parallelprojekte



ENTFERNUNG / VERSCHIEBUNG VON

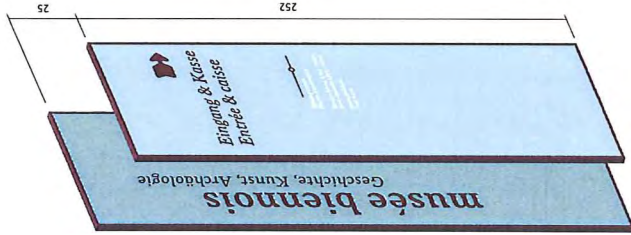
- Fensterläden
- Zaun / Pavillon*
- Pergola
- Leuchten-Briefkasten
- div. bestehende Stelen
- Stele Leitsystem*
- Plakatständer*
- Veloständer
- Hecken rund um Ahorn
- untere Äste von Tanne
- untere Äste von Ahorn
- Hecken rund um Einbaum
- Hecken rund um Einbaum
- Asphalt vor Haupteingang
- Hecke vor Neuhaus
- div. Bänke
- div. bestehende Stelen
- Hecken rund um Einbaum
- Hecken rund um Einbaum

* Verschiebung



Glasvitrine mit Stelenpaar

Als optisches Zentrum zwischen den beiden Museumsgebäuden fungiert eine Glasvitrine in Verbindung mit einem Stelenpaar. Die grosszügig dimensionierte, beleuchtete Vitrine wirkt tags und nachts als Blickfang und erlaubt, Ausstellungsspezifische Inhalte direkt ins Freie zu tragen. Das Stelenpaar schafft die optische Verbindung zu den beiden weiteren Stelenpaaren, welche die jeweiligen Museumsgebäude bezeichnen.



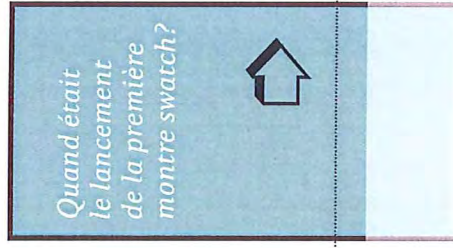
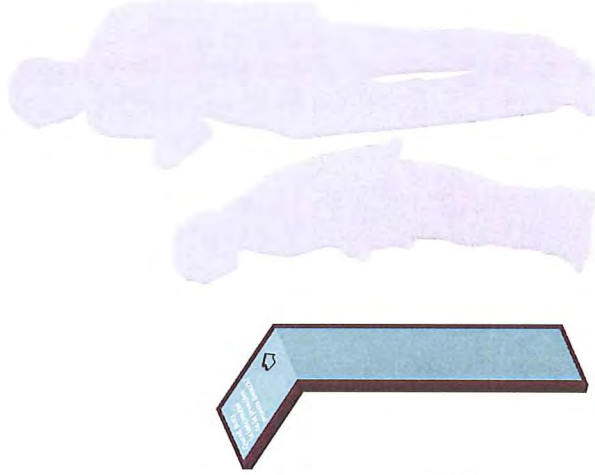
Stelenpaare

Die beiden Gebäude Neuhaus und Schwab werden mit je einem Stelenpaar bezeichnet. So werden die Gebäude optisch verbunden. Gleichzeitig bieten die Stelen Fläche für betriebs-spezifische Informationen (Hinweis auf Eingang, Ticketing, Öffnungszeiten etc.).



Teaser-Stelen mit Museumsspezifischen Fragen

Nebst ihrer erklärenden Funktion soll die Signaletik Neugierde wecken und Hinweise auf die Ausstellungsinhalte geben. Dazu dient eine Reihe kleiner Pulstelen, welche mit Fragen versehen sind, die sich durch den Museums-besuch beantwortet lassen.



GESTALTUNGSINVENTAR

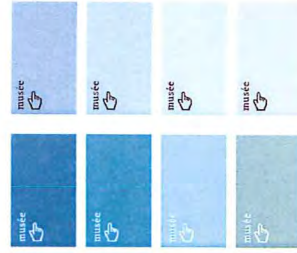
Benennung und Schriftzug

Als mögliche Alternative zur bestehenden Benennung «Neues Museum Biel» schlagen wir die Bezeichnung «Musée Biennois – Geschichte, Kunst, Archäologie» vor. Sie kann zum intuitiveren Verständnis der Ausrichtung beitragen und schliesst Fehlinterpretationen des Begriffes «neu» aus.

Farbpalette

Die Farbpalette der Signaletik besteht aus einer Reihe von Blautönen. Obwohl unauffällig und ruhig, bildet die Blau innerhalb einer natürlichen Umgebung immer einen Farbkontrast und ist gut sichtbar (vgl. dazu Referenzbild). Griffe von Gartenwerkzeugen werden in Blau gehalten um sie in Wiesen, Erde, Schnee etc. einfach ausmachen zu können). Die Grösse der Signaletiklemente kann dadurch relativ diskret gehalten werden.

musée biennois
Geschichte, Kunst, Archäologie

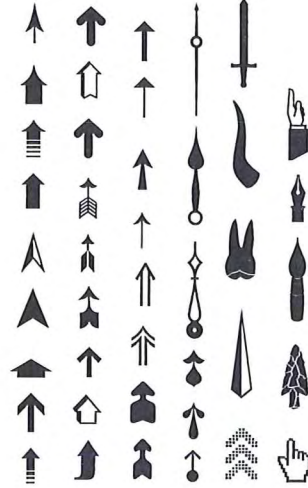


Farbpalette dunkel
– Fassade
– Stelen ohne Schrift

Farbpalette hell
– Fassade
– Stelen mit Schrift
– Teaser-Stelen mit Schrift

Pfeile

Als wiederkehrendes grafisches Element dient eine Palette von Pfeilen unterschiedlichster Form – von sämtlichen typografischen Stilen bis hin zur Speerspitze oder zum Uhrzeiger. Als archaisches Symbol zieht sich der Pfeil durch alle Epochen der Kulturgeschichte. Gleichzeitig ist er Sinnbild für den Umstand des Zeigens/Erklärens, was der Absicht eines Museums entspricht.



Materialisierung

Die fixen Bestandteile der Signaletik (Stelen, Vitrimensockel, Plakatständer) sind in Relief-Eisenguss gefertigt. Die Tiefen sind mit Kaltmalfarbe ausgelegt, die erhabenen Stellen behalten den natürlichen Eisen- bzw. Rostton. Schriftliche Inhalte werden in weiss als Siebdruck auf die Flächen aufgebracht. Das Material Gusseisen entspricht dem Themenkomplex Park/Museum, indem es natürliche Beständigkeit und Ruhe assoziiert.



3. Sollberger Bögli Architekten AG (Federführung)

Mattenstrasse 108, 2503 Biel

ZONE2, Michael Lüdi
Neuengasse 5, 2502 Biel

Kathrin Kunz
J.U. Kim-Weg 1, 4313 Möhlin

Das Projekt konzentriert sich auf die zentrale Fragestellung, wie führt man zwei sehr unterschiedliche Häuser zu einem neuen Museum zusammen. Diese Beschränkung erfolgt auch in Anerkennung der hohen Qualität der bestehenden räumlichen und städtebaulichen Situation.

Als Lösung wird ein Brückenschlag zwischen den Häusern vorgeschlagen, im wörtlichen wie auch im metaphorischen Sinn. Die ganze Kraft wird auf diese Brücke konzentriert, auf weitere Interventionen wird verzichtet, mit Ausnahme von drei Elementen, die nicht weiter ausgeführt werden im Bereich der Seedorstadt. Eine gewisse Entrümpelung des Raumes ist plangrafisch erkennbar aber nicht ausformuliert.

Die Brücke ersetzt den bestehenden Steg. Die Idee eines "Landmarks" als Signaletik ist bestechend. Es wird von weit her wahrgenommen und macht neugierig. Der Einsatz als "Infopoint" bündelt die Informationen an einem neuralgischen Knotenpunkt und macht sie unabhängig von Öffnungszeiten zugänglich. Das zusätzliche "Leaflet" (Faltblatt) bietet eine ergänzende Übersicht und ermöglicht einen individuellen, überall einsehbaren Zugang.

Die neue Brücke vermittelt damit nicht nur zwischen den Häusern, sondern auch zwischen Öffentlichkeit und Museumsinhalt. Der abgeschrägte Brückenkopf auf der Seite der Schüsspromenade lenkt in Richtung Haus Schwab.

Durch die Materialisierung in poliertem Chromstahl erweckt das Objekt Aufmerksamkeit und Irritation. Durch die Spiegelung verschmilzt es scheinbar mit der Umgebung und die Häuser selbst reflektieren sich in diesem zeichenhaften Objekt.

Das neue Objekt klärt sehr selbstverständlich die Zugänge und verknüpft die Wege zu den beiden Häusern am richtigen Ort.

Die Projektidee überzeugte das Beurteilungsgremium zudem durch die bestechende Einfachheit des neu zu setzenden, starken Zeichens für das Neue Museum Biel.

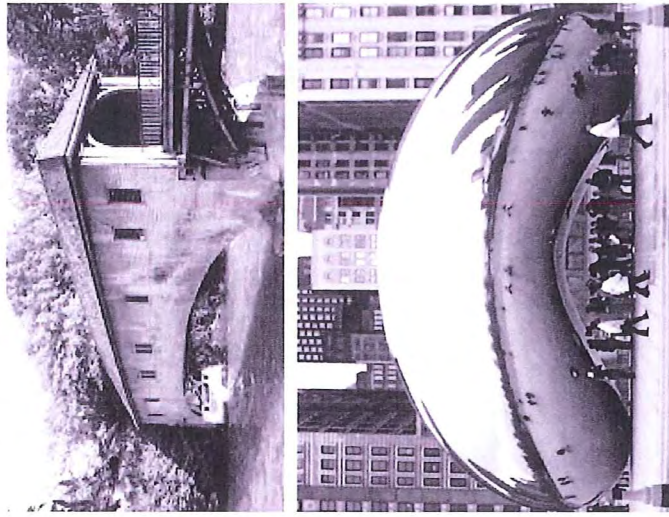
Wie kein anderes Projekt vermag die Idee des Teams Sollberger Bögli die vielfältigen Ansprüche des Neuen Museum Biel mit einer einzigen, einfachen und starken Intervention zu erfüllen.



Ausgangslage & Idee

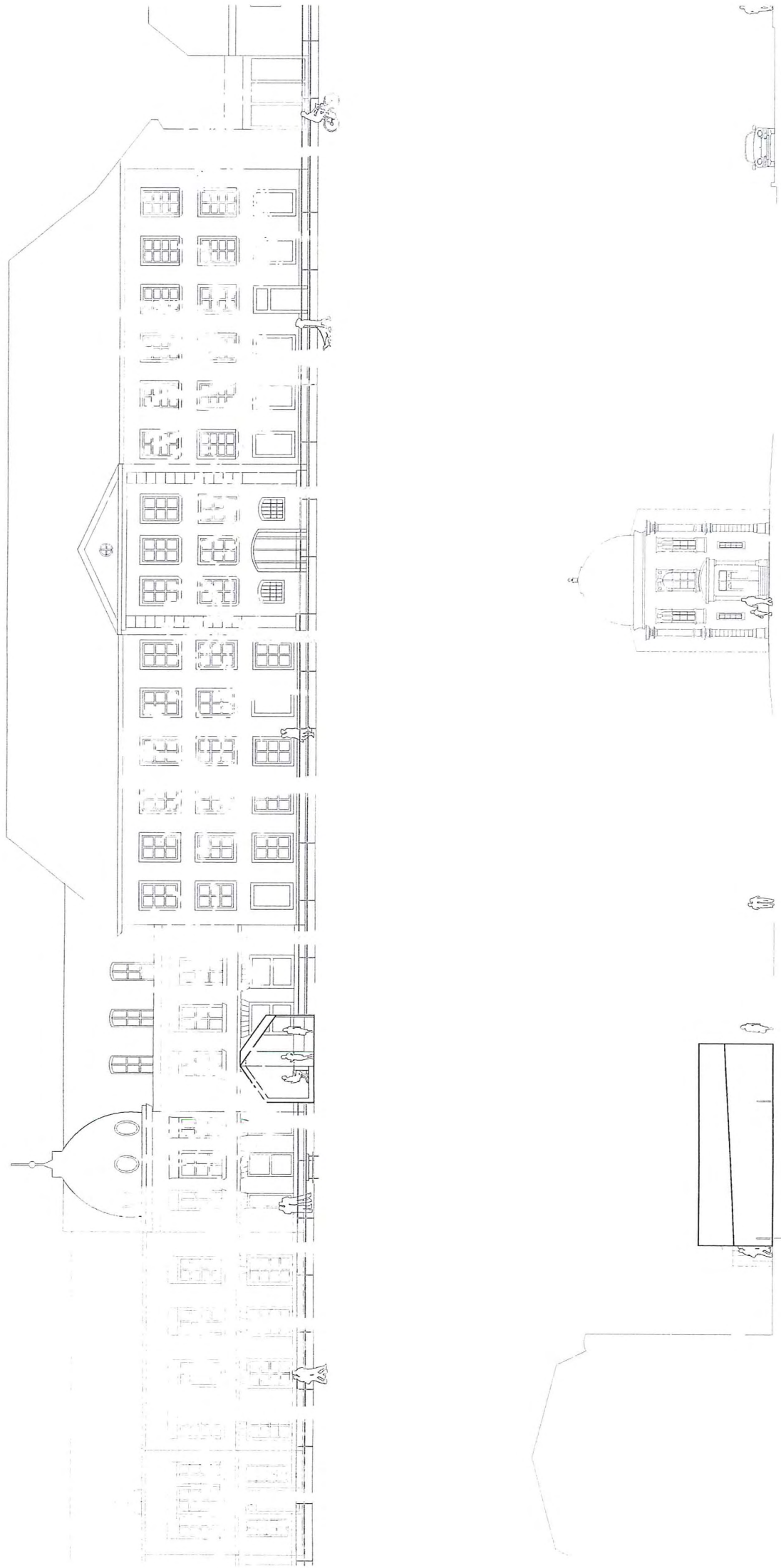
Zwei Gebäude, die unterschiedlicher nicht sein könnten, gilt es zusammenzuführen. Das Museum Neuhaus ist Teil einer Zeilenbebauung, war zuerst Fabrik, dann Wohnhaus und wurde erst 1983 zum Museum umfunktioniert. Das Museum Schwab ein Solitär, wurde als Museum konzipiert. Dazwischen die Schuss und geschützte Baumalleen, welche die zwei Gebäude trennen. Trotz aller Gegensätze und Schwierigkeiten sollen die zwei Museen als Einheit wahrgenommen werden.

Wir setzen ein Objekt als eine Art Brücke über die Schuss, direkt vor den neuen Haupteingang im heutigen Museum Neuhaus. Es soll nicht nur Durchgang sein und die Besucher zum Haupteingang führen, sondern gleichzeitig auch das Ticketing beherbergen. Das Objekt vermittelt das typische Bild einer Brücke, die nicht nur zwei Ufer, sondern auch zwei Museen miteinander verbindet. Mit unserem Objekt bauen wir den zwei Gebäuden nicht nur im wirklichen, sondern auch im übertragene Sinn eine Brücke.



Unser Objekt fällt auf. Durch Irritation und Verfremdung erregt das eigentlich kleine Objekt Aufmerksamkeit. Dank dem Standort und der glänzenden Oberfläche kann es auf Anhieb aus allen Richtungen gesehen werden. Einerseits ist die Brücke aufgrund ihrer Materialisierung aus poliertem Chromstahl ein Fremdkörper in der Umgebung, andererseits verschmilzt sie dank der Spiegelung mit ihr und bindet sich so optimal darin ein. Je nach Witterung und Tageszeit ändert sich, einem Chamäleon gleich, der Ausdruck des Gebäudes. Von einem bestimmten Standpunkt aus werden gar beide Museen gleichzeitig reflektiert, eine virtuelle Verbindung entsteht.







Schnitt 1:100

Stellung

Die neue Brücke ersetzt die bestehende Verbindung über die Schuss. Sie steht gleichsam im Epizentrum der beiden Häuser, auf neutralem Terrain. „Der lachende Dritte“, so wird keines der beiden Museumsteile bevorzugt behandelt. Mittels Zurückschneiden der Stirnseite gelangt das Haus Schwab in den Blickwinkel des Ticketing und somit können beide Eingänge eingesehen werden, was die Kommunikation wesentlich erleichtern wird.

Grundriss

Der Grundriss ist einfach gehalten. In der Mitte durch eine Glaswand getrennt, stehen sich die zwei Nutzungen gegenüber. Auf der einen Seite der offene Durchgang, durch den man einen direkten Blick auf den Haupteingang im Haus Neuhaus hat. An der Wand eine Vitrine, in der die aktuellen Ausstellungsplakate gezeigt werden.

Auf der anderen Seite das Ticketing, das genügend Raum für einen bis zwei vollausgerüstete Büroarbeitsplätze bietet und so nebst dem Ticketverkauf auch für weitere administrative Aufgaben genutzt werden kann.

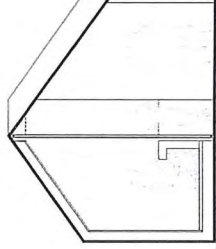
Materialisierung

Im Gegensatz zur glänzenden, glatten und spiegelnden Oberfläche der Aussenhaut wird das Innere stofflich, leuchtend behandelt und formuliert damit einen starken Kontrast. Das Ticketing ist komplett in Rosa gehalten. Eine Farbe die bei beiden Häusern als Putzfarbe anzutreffen ist und eine starke Ausstrahlungskraft besitzt. Speziell in der Dämmerung wird der Innenraum in den umgebenden Landschaftsraum ausstrahlen. Neben der Spiegelung der beiden Häuser in der Aussenhaut wird auch deren Farbigkeit im Objekt aufgenommen. Es resultiert eine starke Verwandtschaft und Zugehörigkeit der kleinen Brücke über der Schuss zum Neuen Museum Biel.

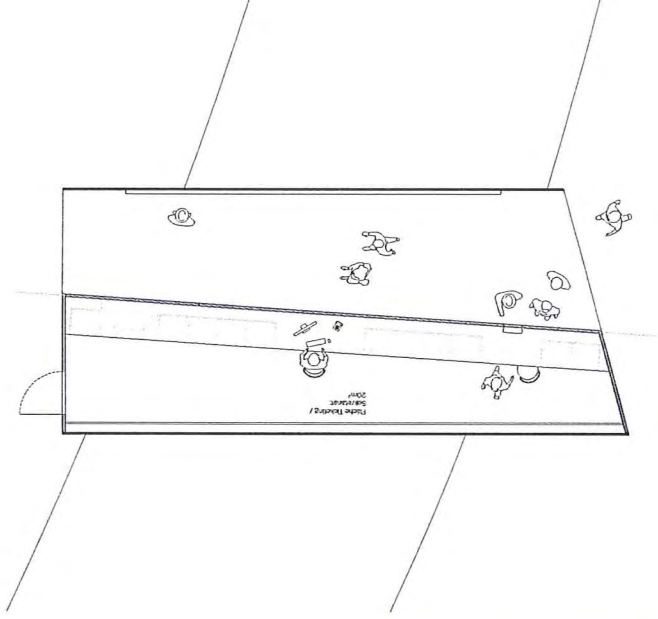
Das narrative Objekt ist gleichsam Mittler und Vermittler der beiden Häuser, Treff- und Anziehungspunkt, Ticketing und Informationsstand und wird so zur Identifikationsstiftenden Figur des Neuen Museum Biel.

Signaletik

Das Brückenobjekt ist Zeichen. Die primäre Signalisation ist damit gesetzt. Als ergänzende signaletische Massnahme dient die ebenfalls spiegelnde Tickethülle, die im Innern einen Orientierungsplan enthält. Die Besucherführung im Aussenraum ist somit vollständig gewährleistet. Eine zusätzliche Beschriftung der historisch bedeutungsvollen Umgebung wird so bewusst vermieden.



Grundriss 1:100



4. w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Toni Weber (Federführung)

Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn

P'INC. AG, Communication
Mühleweg 14, 4900 Langenthal

Das Projekt basiert auf einer fundierten Recherche und einer ausgesprochenen Würdigung der Qualitäten der bestehenden Situation. Daraus resultiert konsequenterweise die Reaktion, den Ort möglichst unangetastet zu lassen und lediglich durch Aufräumen die Qualitäten besser hervorzuheben.

Um die formulierten Anforderungen der Verbindung, Führung und Identifikation zu erfüllen, wird das einfache Element der Linie als einfachste Verbindung zwischen zwei Orten gewählt, dies sowohl metaphorisch wie auch physisch. Ein doppeltes, 40 m langes Drahtseil führt vom Eingang im Haus Neuhaus zu einem Mast im Achsenbereich vor dem Garten des Hauses Schwab. Dieser Standort wirkt etwas approximativ. Durch die einseitige Anbindung an die Fassade wird eine gewisse Richtung zum Eingang angedeutet.

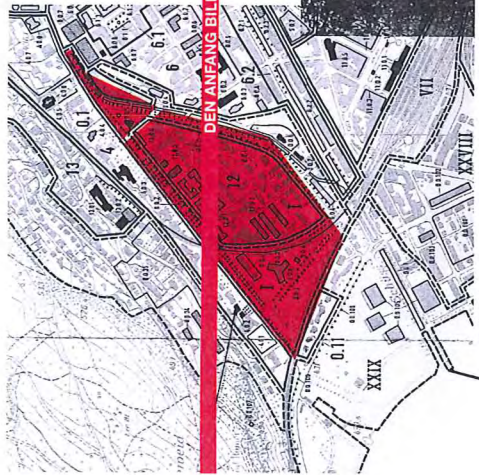
In seiner Klarheit und Strenge steht es trotz seiner Feinheit in starkem Kontrast zur – als romantisch beschriebenen – Stimmigkeit des Ortes.

Als zweites Element steht eine Stele als Informationsträger neben dem Steg zum Museumseingang.

Das Seil dient als variabler Informationsträger, als textiles Band, Leuchtband oder auch in freier Form. Das Element des Bandes schafft die Verbindung zwischen den Häusern sehr direkt, vielleicht zu direkt. Durch die Variabilität der Informationsträger besteht die Gefahr einer gewissen Beliebigkeit und Beeinträchtigung der Wiedererkennung des Museums. Die Handhabung im Betrieb ist relativ kostenintensiv und aufwändig.

Durch eine wahrscheinlich notwendige Abstützung der Konstruktion durch einen Zwischenmast leidet die Klarheit der Geste. Die Nachwirkung vermag nicht zu überzeugen und durch die vorgesehene Höhe von 5 m über Boden wird die Lesbarkeit sowohl auf Grund der Distanz wie auch die abschnittsweise Abdeckung durch Baumkronen stark eingeschränkt.

Ungeachtet dieser praktischen Schwierigkeiten vermag das Band auch nur einen provisorischen Charakter zu vermitteln. Dies scheint einem Haus, das sich etablieren möchte, nicht angemessen.



Siedebau / Landschaftsarchitektur Das CentrePasquart mit den baumbestandensten Promenaden (la plus riante promenade de l'Europe), den Bauten und Vorgärten bildet eine wunderbare Einheit, ist städtebaulich einmalig und von sehr hoher Qualität. Bemerkenswert ist die Schüsspromenade mit dem Kanal, den kleinen Stegen, den romantischen Gärten mit ihren lieblichen Ausstattungen. Kleine garten- und architektonische Fehler werden verziehen, denn die Grossartigkeit liegt im Zusammenwirken aller einzelnen Dinge.



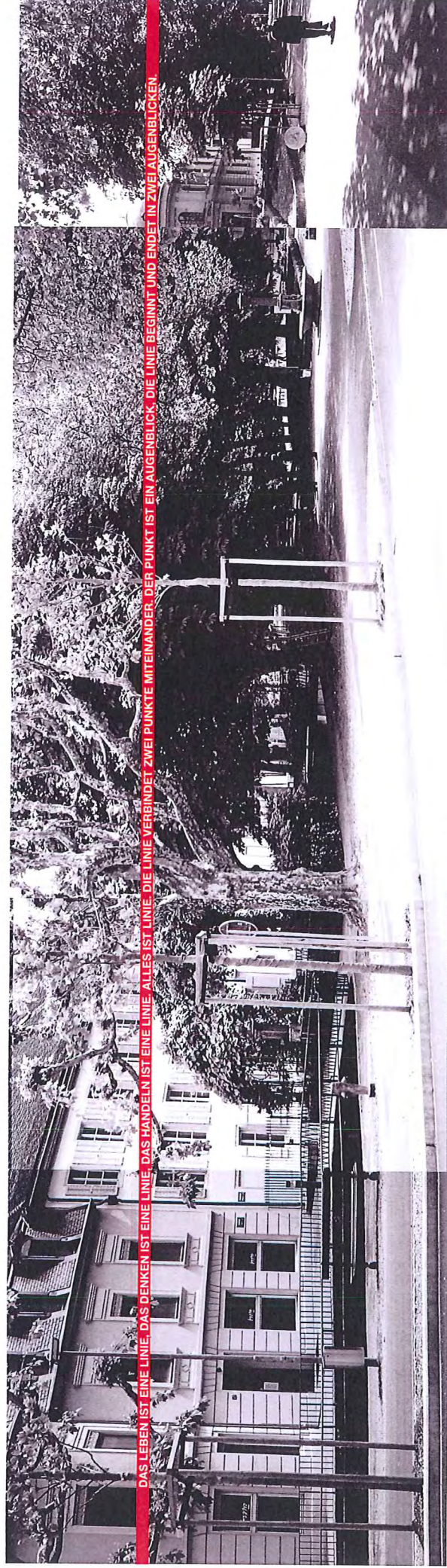
DEN ANFANG BILDET EINE LINIE AM HORIZONT. DANACH GIBT ES EIN OBEN UND EIN UNTEN, EIN RECHTS UND EIN LINKS, EIN VORNE UND EIN HINTEN, EINEN ANFANG UND EIN ZIEL.

Keine Umgestaltung Insofern ist jede Art von Umgestaltung oder gar Fällung von Bäumen aus Gründen der Aufgabenstellung mit einem grossen Risiko verbunden, nämlich mit der Gefahr der Schwächung des Zusammenspiels aller Eigenheiten, welches diesen Ort so einzigartig zeichnet. Eine Klärung im Bereich der Möblierung und der Signalistik ist jedoch zwingend.



Genauso verhält es sich am Kreuzungspunkt Seedorstadt / Schüsspromenade mit den Prachtbauten Museum Schwab und Neuhaus. Aus Sicht der Gartendenkmalpflege vermag der einst umgestaltete, heute barock anmutende Garten des Museums Schwab nicht vollumänglich zu überzeugen, sei es aus Gründen der fehlenden Geometrie, der falschen Axialität oder der zu hoch versetzten Brunnenanlage. Malerisch hingegen sind die mächtigen Bäume im Areal, wahrscheinlich Relikte des ursprünglichen Gartens, welche im Zusammenspiel mit der Kleinarchitektur der Gesamtanlage wiederum eine eigenwillige Qualität verleiht und somit als Ensemble ein typischer Teil dieses Quartiers ist. Hingegen bleiben die vielen Ausstattungselemente wie Abfallimer, Briefkasten, Informationsstafel auf engstem Raum störend.

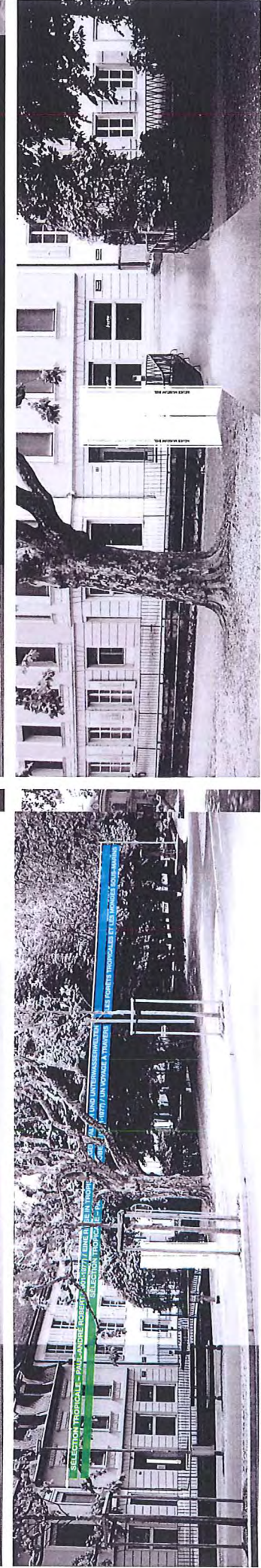
Der Kreuzungspunkt der beiden Promenaden ist als verbindender Platz mit dem schönen Brunnen ausgestaltet. Auffallend sind die Verkehrssignalisierungen, wobei die Informationsstelen und -tafeln als störend empfunden werden. Im Vorbereich des Museums Neuhaus stellt sich die Frage: Sind der Pavillon, die Rabattenbepflanzung, die Laube über der Brücke kitschig? Welche Antwort wir uns auch immer geben mögen, auch sie sind typische Vertreter der Kleinarchitektur, Zeichen der Romantik, welche sich längs des Wasserlaufs immerzu wiederholen.



Metapher: Die Linie – Als Spur von Körper zu Körper, als geordnete Wegstrecke der Kunst, des Bauens, der Geschichte und der Archäologie.

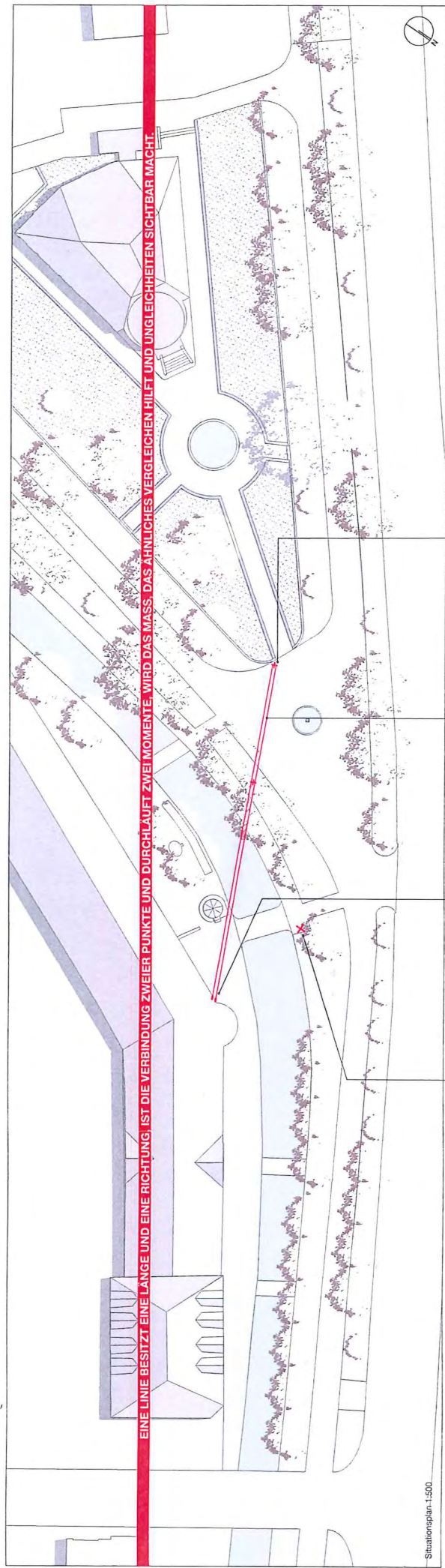


DIE LINIE WIRD ZUM BEWUSSTSEIN EINES ZEITRAUMS UND DAMIT DIE DIMENSION EINER IDEE, DIE MIT DER ZEIT UND DURCH DIE ZEIT HINDURCH PROJIZIERT WURDE.



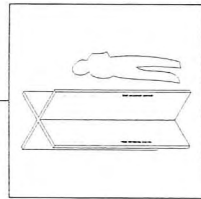
Kommunikation – mögliche Anwendungen Die Linie, das Verbindungselement in Form eines gespannten Drahtseils bietet vielfältige Bespielungsmöglichkeiten. Vom Text bis zum Lichtband sind mehrere Gestaltungsformen möglich, immer in Bezug auf die Thematik der Ausstellung.

Permanente Kommunikation Im neuen Eingangsbereich wird zusätzlich eine kreuzförmige Stiele aufgestellt, die zur permanenten Beschriftung des Museums dient und den neuen Eingang auszeichnen soll.

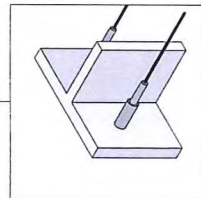


Situationsplan 1:500

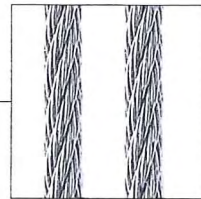
Konstruktion: Konstruktionstechnisch wird die Verspannung seitens Museum Neuhaus in der Fassade verankert. Um die gesamte Spannweite von ca. 41 Meter zu überbrücken, wird im Bereich der Rabatte ein Zwischenposten gesetzt. Der Endposten steht vor der Gartenumrandung beim Museum Schwab. Die freistehenden Stützen werden in Form von Kreuzträgern ausgeführt. Verbunden werden die zwei Punkte durch zwei parallel geführte Drahtseile auf einer Höhe von ca. 5–6 Meter.



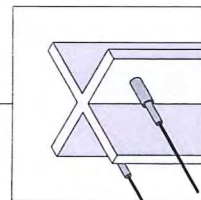
Permanente Beschriftung



Montage an Fassade



Zwei parallele Drahtseile



Montage an freistehender Stütze

5. 2. stock süd netthoewel & gaberthüel, gestaltungsbetrieb (Federführung)
Freiburgstrasse 54, Postfach, 2501 Biel

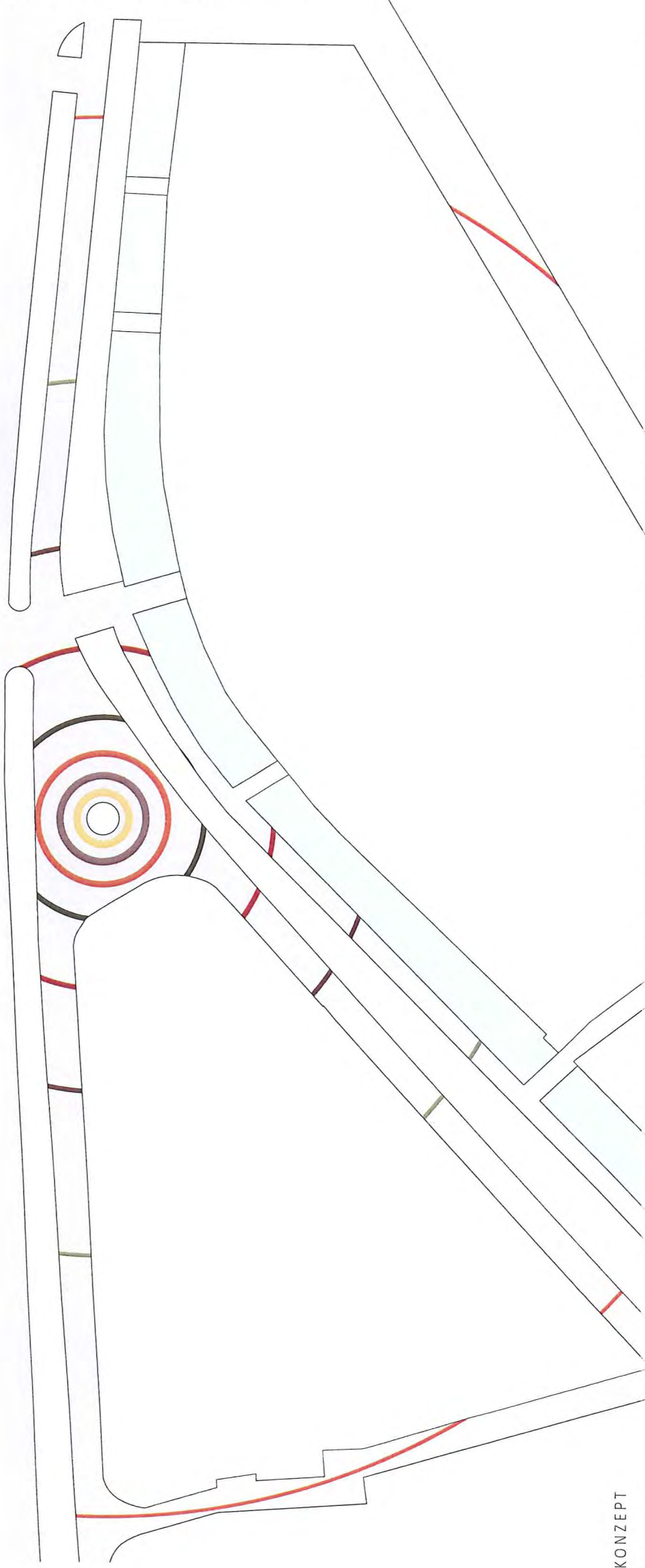
Michelangelo Tormen, Baumanagement/Bauleitungen
Dufourstrasse 102a, 2502 Biel

Das Projekt strebt eine Trennung von Architektur und Umgebungsgestaltung bei der Zusammenführung der beiden Häuser zu einem Museum an. Der Brunnen im Axialraum des Hauses Schwab wird als symbolträchtiger und zentraler Ort des Neuen Museums Biel definiert.

Dieser Ort erfährt durch 8 konzentrische, auf dem Boden aufgemalene, respektive darin eingelassene Kreise eine symbolische Verdichtung. Grossformatige Metallfahnen als Solitär oder in Gruppen bilden die einzigen, räumlich wahrnehmbaren Zeichen, die auf das Museum verweisen.

In den Asphalt eingelassene Metallbuchstaben, welche sowohl als Informationsträger dienen wie auch auf Museumsinhalte verweisen sollen, bilden das dritte Element des Gestaltungsrepertoires.

Begrüssenswert ist der respektvolle Umgang mit der bestehenden räumlichen Situation. Hingegen stehen die drei Gestaltungselemente relativ isoliert nebeneinander. Die Funktion und die Funktionsgliederung erschliesst sich nicht. Der Brunnen als Epizentrum der konzentrischen Wellen ist für seine Zeichenhaftigkeit, als Symbol zu schwach besetzt und als Teil des axialen Systems Schwab als neutraler Vermittler und verbindendes Element untauglich. Wesentliche Aufgabenstellungen wie Besucherführung und Hinweise auf die Eingangssituation werden mit dem vorgeschlagenen Repertoire, trotz hoher grafischer Qualität, nur bedingt erfüllt.



KONZEPT

Ausgangspunkt

Zwischen den jetzigen Museen Schwab und Neuhaus bildet ein eleganter Stockbrunnen das Zentrum auf dem Weg ins eine oder andere Haus. Diese alte Gegebenheit ist Ausgangslage für die visuelle Orientierung. Wie das Wasser, das, wirft man einen Gegenstand hinein, vom Ort des Eindringens ausgehend Kreiswellen sendet, ist diese ausstrahlende Bewegung auf den Grundstücken sinnbildlich eingesetzt und umspannt, vom Erregungspunkt – dem Brunnen – das ganze Museumsareal. Sichtbar wird das auf den asphaltierten Gehwegen, auf denen farbige Ringe das Gebiet allseits der beiden Gebäude in einem, im goldenen Schnitt definierten Rhythmus, wie eine Klammer zusammenfassen. Gleichzeitig aber auch kommunizieren die Ringwellen, dass von hier etwas, nennen wir es Erkenntnis, Wissen und somit Kultur, von einem Zentrum nach aussen getragen wird.

So wird ein Ort an dem man sich früher schon, beim holen des Trinkwassers, auf ein Schwätzchen getroffen hat, wieder zum Treff- und Ausgangspunkt, weil von hier aus visuell geführt wird, zu den beiden Häusern des Museums. Und weil an diesem Ausgangspunkt Trinkwasser fließt zu dem in der europäischen Wasserchartha bereits geschrieben steht: «Wasser ist ein kostbares, für den Menschen unentbehrliches Gut.» und weil Brunnen im

16. und 17. Jahrhundert auch in Biel als heilig galten und zudem als Zeichen für den Anfang von Leben stehen, gibt es wohl keinen symbolträchtigeren Ort als diesen, sich den Häusern zu nähern, die der Natur, Industrialisierung und Kunst ein Schaufenster sind.

Systemtrennung aus Respekt

Weil es für die sensible bestehende Architektur objektiv gesehen keine Interventionsmöglichkeit gibt oder eben nur solche, die von den jeweiligen Entscheidungsträger/-innen einer Epoche subjektiv genehmigt werden, verzichtet das Projekt auf jegliche Art direkter Eingriffe in die geschützte Bausubstanz, findet aber auf den Verkehrswegen nicht weniger auffällige Möglichkeiten zu kommunizieren wie die Wege zu gehen sind, um dort anzukommen wohnen zu gehen im Sinn hat. So sind auf dem ganzen Areal Begriffe aus metallenen Buchstaben in den Asphalt gelassen, Begriffe die in zwei Themen geteilt sind. Die grössere Schrift definiert Inhalte die direkt mit der Orientierung zu tun haben (Kasse, Eingang, etc.), die zweite und kleinere Schrift beschreibt Worte die inhaltlich mit den jeweiligen Häusern zu tun hat (Handel und Austausch, Technik und Fortschritt, etc.). Worte über die man täglich stolpert oder/und neu entdeckt, Worte auch die Anhaltspunkte darüber liefern, welche kulturellen Themen im «Neuen

«Museum Biel» präsentiert sind. Auf neue Lichtquellen wird in diesem Projekt verzichtet, weil die Architektur mit der jetzt schon vorhandenen Nachtbeleuchtung eindeutig als Ensemble erkennbar ist.

Weltformatafahnen

Verteilt über das ganze Areal findet man sogenannte Metallafahnen im Weltformat deren Flächen im selben Ton gehalten sind wie die Fassaden der beiden Gebäude. Das verleiht dem Gesamten eine deutliche Zusammengehörigkeit. Entlang der Seevorstadt stehen die rosafarbenen Metallafahnen so, dass sie von im Stau stehenden Verkehrsteilnehmer/-innen gelesen werden können. Das bedingt natürlich wenig und dafür grossen Text; am besten die URL-Adresse und zwar so ausformuliert, dass aus der Adresse schon klar wird, was sich dahinter verbirgt. Am besten also «neues-museum-biel.ch». Weitere Tafeln werden je nach Seite und Platzierung im Raum unterschiedlich genutzt. So besteht die Möglichkeit, auf der einen Seite der Weltformatafahnen Plakate zu den jeweilig aktuellen Ausstellungen, auf der anderen Seite Texte im Zusammenhang mit der Orientierung anzubringen. Da von der Bedarf es verlangt sind beide Seiten mit Orientierungstexten versehen. Auch gibt es Plakatsticker die auf beiden Seiten mit Weltformaten beklebt werden können.

Einige Plakatstellen sind mit Ringsegmenten bestückt die von einem bestimmten Standpunkt aus den Eindruck entstehen lassen, sie seien Bestandteil der Bodenringe.

sectio aurea

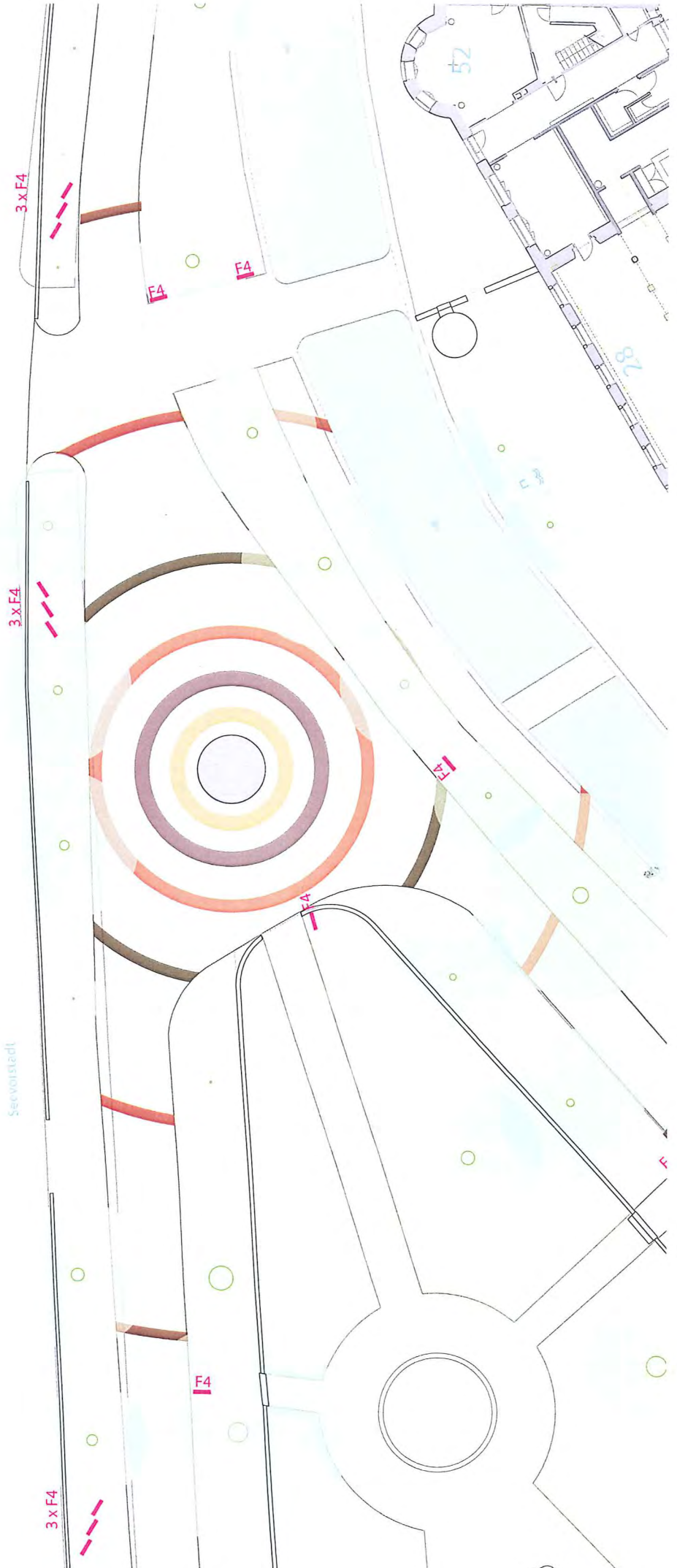
Die Ringe die ihr Zentrum im Brunnen vor den beiden Gebäuden haben bewegen sich im Rhythmus des goldenen Schnittes von diesem weg. Dieses harmonische Verhältnis findet man sowohl in der Natur als auch in der Kunst wieder was nicht zuletzt auch mit dem Inhalt beider Häuser zu tun hat.

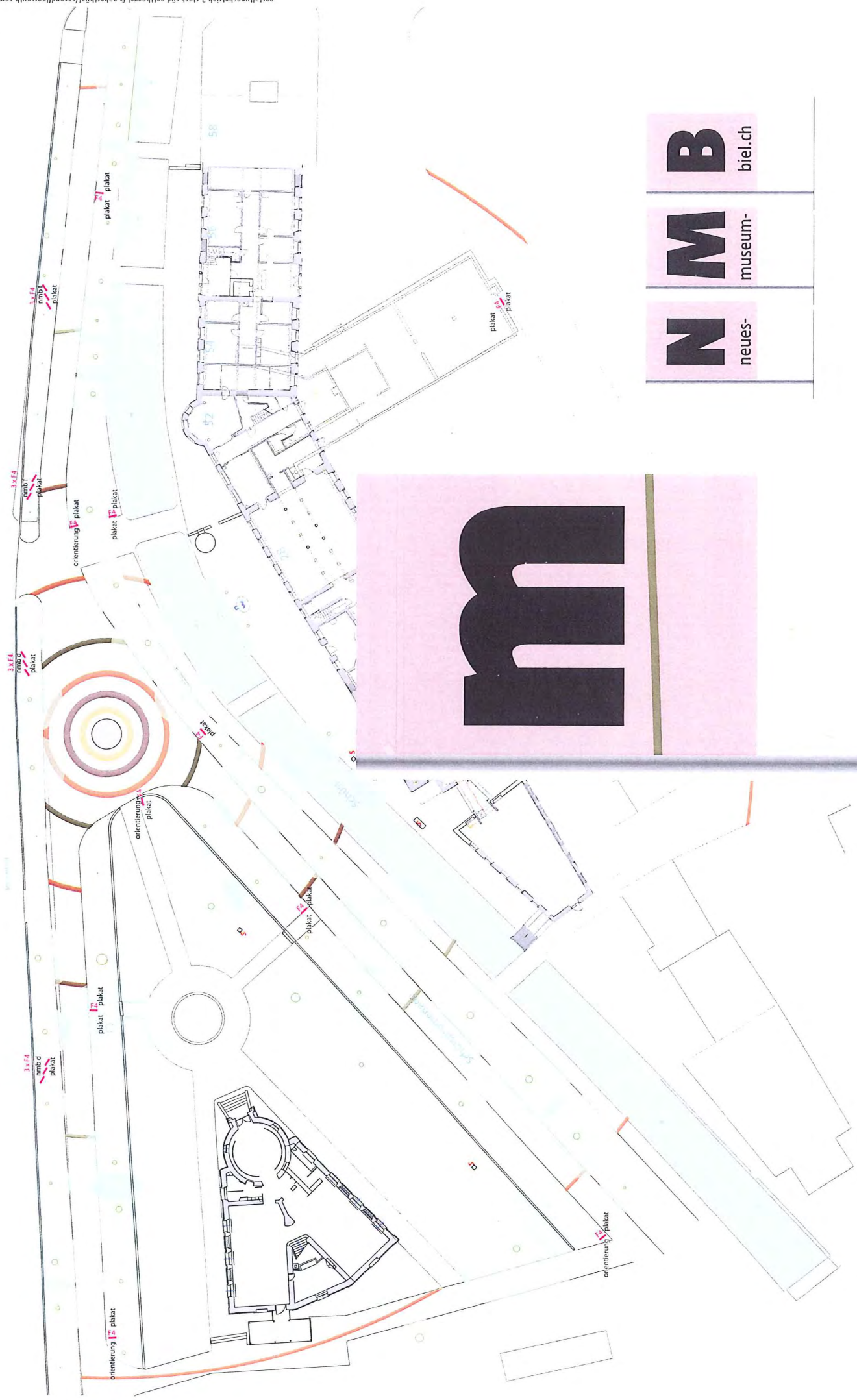
Zum Namen

(Neues Museum Biel/Nouveau Musée de Biennne) Auch wenn den Bielerinnen und Bielern klar sein wird, was sie im «Neuen Museum» erwartet, ist der Name für das Museum aus Sicht der Kommunikation eine verpasste Chance. Der Name suggeriert zuerst einmal zeitgenössische Kunst oder Design. Das «Neu» wird grundsätzlich dem Themenbereich und nicht dem neuen Rahmen zugeordnet. So bekommen Vorbeigehende eine falsche Idee von dem was sich in den Häusern präsentiert. Um die Kommunikation zu vereinfachen empfehlen wir dem Museum einen anderen Namen zu geben. Ist das nicht mehr möglich, soll der Begriff «Museum» in der Web-Adresse lesbar gemacht werden.

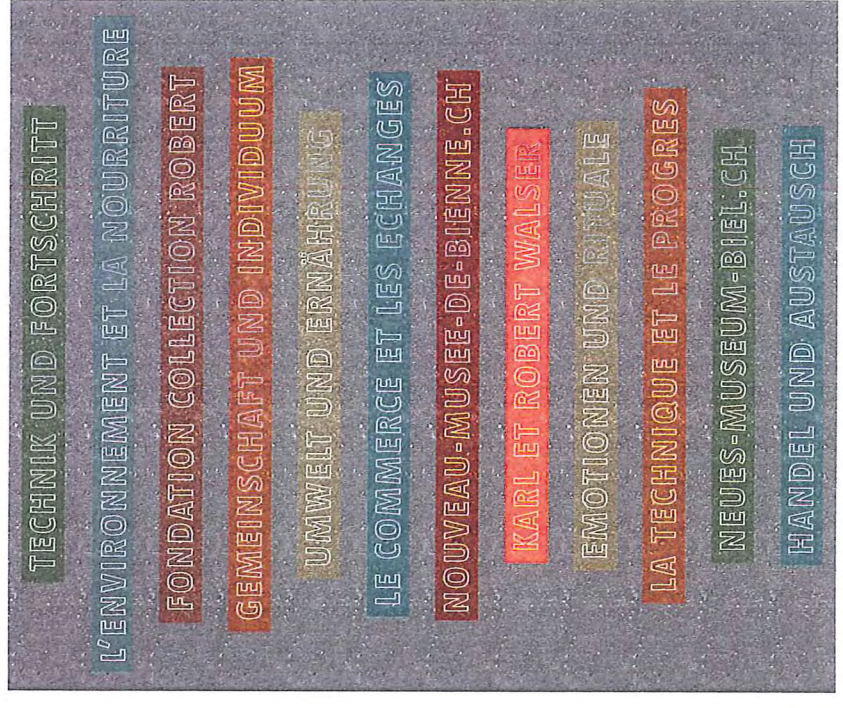
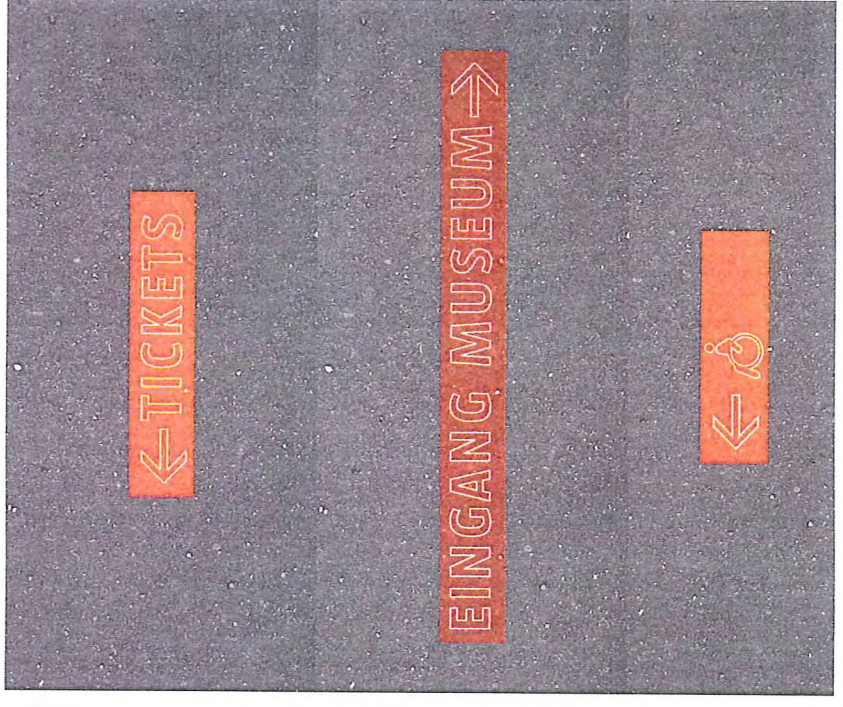
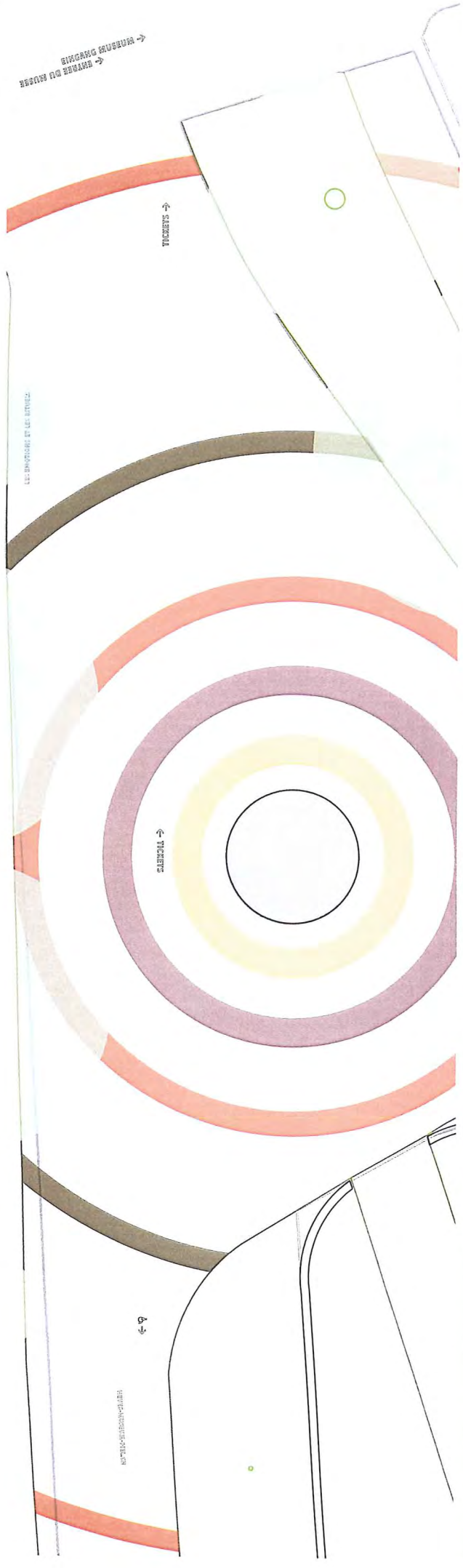
Budget

Gemäss uns vorliegenden Richtpreisen ist die Realisation des Projektes mit dem vorgegebenen Budget machbar.





N	neues-
M	museum-
B	biel.ch



6. 4d AG Landschaftsarchitekten AG BSLA (Federführung)

Schönburgstrasse 52, 3013 Bern

Wangler & Abele, Büro für Gestaltung
Hohenzollernstrasse 89, 80796 München

Das Projekt übt einen behutsamen Umgang mit der bestehenden Situation. Es erachtet diese als qualitativ, prägend und verankert und strebt eine Weiterentwicklung des Bestandes und vorhandener, bestimmender Elemente an.

Als prägendstes wird die Pflanze Buchs in unterschiedlichster Ausprägung geortet. Diese wird zum zentralen Gestaltungselement erhoben, in Form von mächtigen "Buchs-Stelen", welche auch als Informationsträger dienen. Ergänzende Elemente sind Plakatvitrinen sowie eine Mauerscheibe im Eingangsbereich, welche ebenfalls als Informationsträger dient und die Sichtbarkeit des Eingangs erhöhen soll.

Das Projekt entbehrt nicht einer gewissen Poesie und bringt durch die individuellen Buchsstelen einen Identifikationseffekt für das Neue Museum Biel und ein interessantes, irritierendes pflanzliches Element für die Gestaltung des Freiraumes.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese filigrane Zeichensprache stark genug ist, vor allem bei Tage, ob sie gezielt genug auf die Museumssituation hinweist und in ihrer organischen Ausprägung die adäquate Konnotation zu den Museumsinhalten schafft. Ausserdem stellen sich technische Fragen in Bezug auf die Tauglichkeit der filigranen Informationsträger im öffentlichen Raum und die Entwicklungschancen der Buchspflanzen an exponierter Lage durch Hitzestress oder Hunde.

Die Buchsstelen als Informationsträger sind ein subtiler, unkonventioneller Ansatz. Die Ausführung zeigt sich jedoch bezüglich der gesetzten Ziele zur Besucherführung wie auch im Detail als schwierig.

Studienauftrag
Neue Identität Neues Museum Biel NMB
Aussenraum und Signaletik

Das Entwurfskonzept für Aussenraum und Signaletik zwischen den beiden Häusern des Neuen Museums Biel, „Neuhaus“ und „Haus Schwab“ greift die bestehenden Elemente der Aussenraumgestaltung auf und entwickelt diese behutsam weiter, um die neu geschaffene Einheit zu fassen und deutlich zu machen.

Buchs als strukturierende, scharf geschnittene Hecke im streng geometrischen Garten des Hauses Schwab und als frei wachsende, den Raum begrenzende Einzelpflanzen im rückwärtig angelegten Garten Neuhaus wird als verbindendes Element aufgegriffen und weiterentwickelt. Gleiches gilt für die vorhandenen Bodenbeläge – Straßen und Hauptwegführung in Asphalt, Pflanz- und Nebenflächen in Chausseierung mit Juramergel.

Vier neu gepflanzte, gross dimensionierte Buchsstelen, streng geschnitten, jedoch die natürlich vorgegebene Wuchsförmigkeit berücksichtigend, gestalten und markieren den Museumsbereich sowie die Schnittpunkte der Wegführung. Sie fügen sich als Pflanze, die auch wild wachsend am Jurasüdfuss anzutreffen ist, in die Umgebung ein und wirken in ihrer Platzierung und Dimensionierung akzentuierend.

Die Buchsstelen bilden Grundstruktur und Hintergrund für die aufgesetzten Elemente der Signaletik. Museumsschriftzug (später ggf. Museumslogo) und Führung umgreifen die Buchsstelen, ausgeführt als nach hinten leuchtende Einzelbuchstaben. Die Schriftzüge stehen als Schattenriss vor einem durch LED-Hinterleuchtung erzeugten Lichthof. Die Elemente werden von einer im Inneren der „Stele“ platzierten Unterkonstruktion getragen. Die sehr einfache Form der Beschriftung mit Einzelbuchstaben kann im Inneren des Museums fortgesetzt werden, direkt als Lackschnitt (Schablonen) auf die Wand aufgebracht oder mit gelaserten Metallbuchstaben.

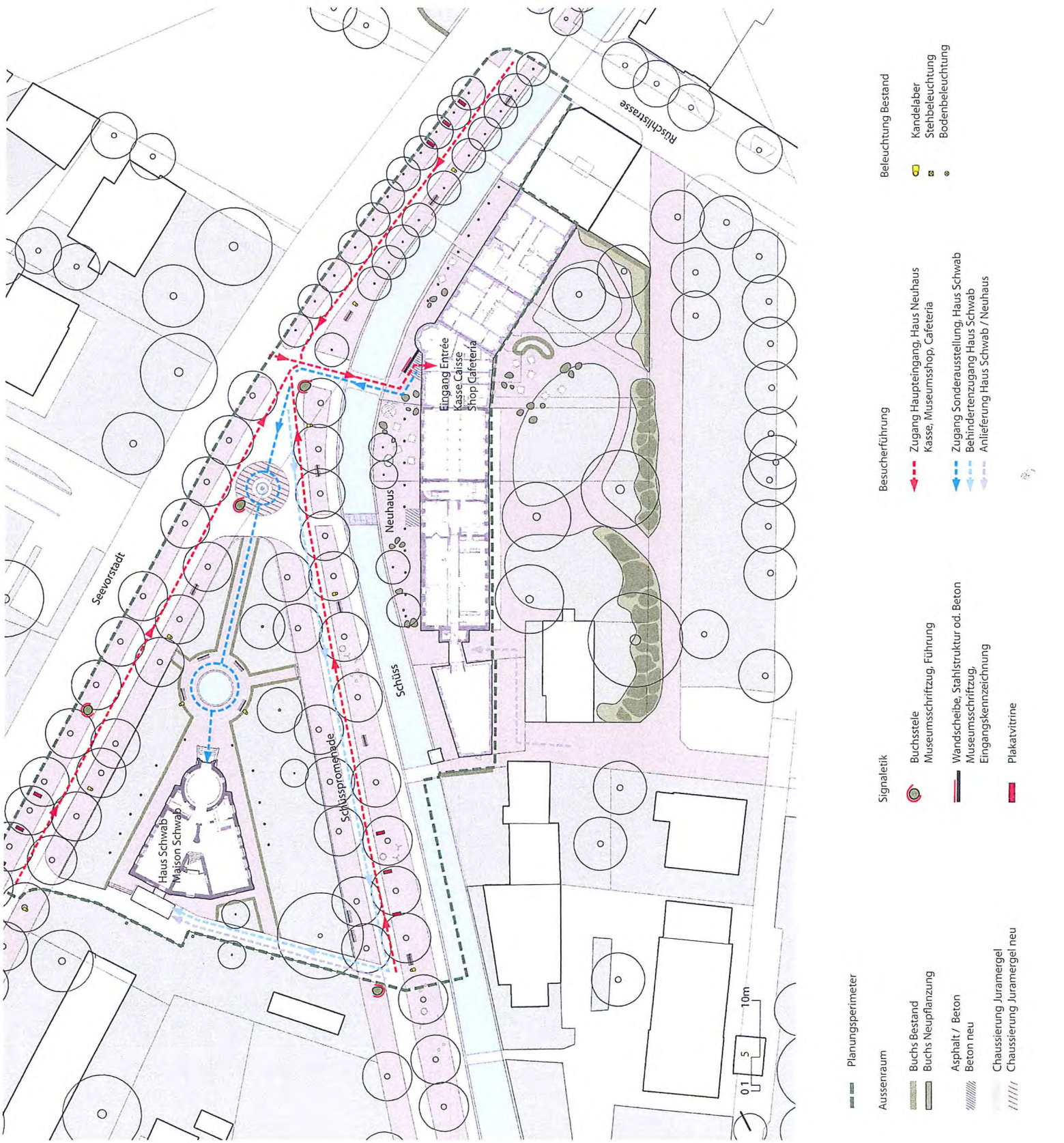
Der Museumseingang im Scharniergebäude Seevorstadt 52 wird durch eine vorgestellte Wandscheibe, eine Stahlstruktur oder Betonfläche, akzentuiert. Museumsschriftzug und Eingangskennzeichnung sind hier ebenfalls als hinterleuchtete Einzelbuchstaben aufgesetzt, ergänzt durch Flächen für digitale Information, auswechselbare Plakate und organisatorische Informationen. Der neu geschaffene Haupteingang wird so als zentrale Anlaufstelle mit Kasse, Museumsshop und Cafeteria gegenüber dem nicht mehr genutzten Eingang Schusspromenade 26 deutlich hervorgehoben. Im Raum zwischen Wandscheibe und Gebäude könnte ein Windfang platziert werden.

Vom Haupteingang des Museumskomplexes aus erfolgt die Führung zum Eingang Haus Schwab, ebenso wird der Behinderereingang und die Anlieferung im Westen des Gebäudes geführt.

Im Garten Neuhaus werden die grossen Buchskörper als Kulisse und zur präziseren Raumbildung neu in Form geschnitten. Einzelne Pflanzen werden in ihrer Höhe eingekürzt, was neue Sichtbeziehungen schafft und eine grössere Raumtiefe erzeugt. Die vorhandene räumliche Qualität des Parkcafés wird dadurch präzisiert.

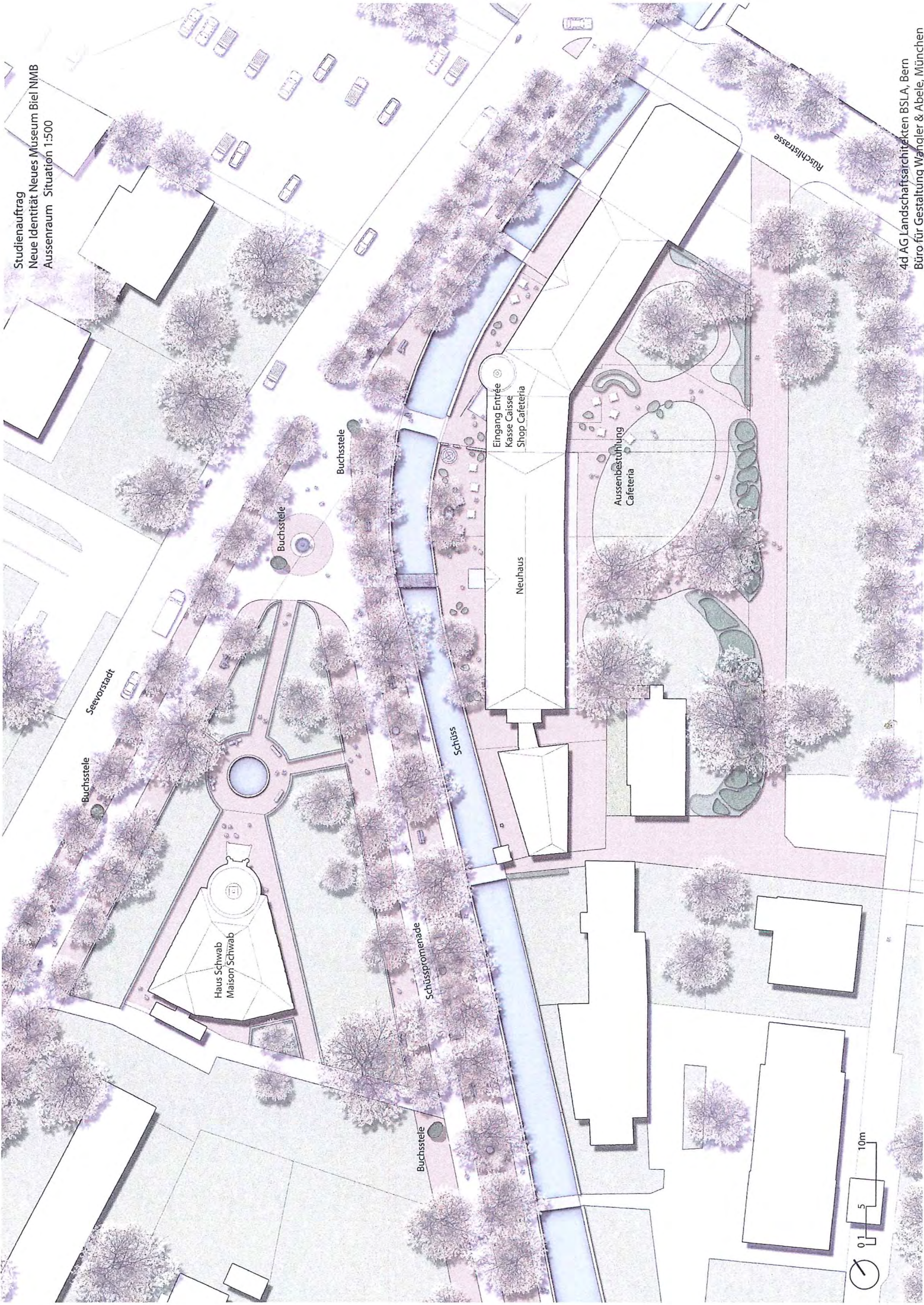
Parallel zur Seevorstadt und der Schusspromenade werden 3 hinterleuchtete Vitrinengruppen mit Plakaten zu Dauer- und Wechselausstellung positioniert. Sie bilden den Auftakt und fassen das Museumsareal.

4d AG Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
 Büro für Gestaltung Wangler & Abele, München



- Planungsperimeter**
- Aussenraum**
- Buchs Bestand**
- Buchs Neupflanzung**
- Asphalt / Beton**
- Asphalt / Beton neu**
- Chausseierung Juramergel**
- Chausseierung Juramergel neu**
- Signaletik**
- Buchsstele**
Museumsschriftzug, Führung
- Wandscheibe, Stahlstruktur od. Beton**
Museumsschriftzug,
Eingangskennzeichnung
- Plakatvitrine**
- Besucherführung**
- Zugang Haupteingang, Haus Neuhaus**
Kasse, Museumsshop, Cafeteria
- Zugang Sonderausstellung, Haus Schwab**
Behinderereingang Haus Schwab
- Anlieferung Haus Schwab / Neuhaus**
- Beleuchtung Bestand**
- Kandelaber**
Stehbeleuchtung
- Bodenbeleuchtung**

Studienauftrag
Neue Identität Neues Museum Biel NMB
AusSENraum Situation 1:500



Buchsstele
Seevorstadt

Haus Schwab
Maison Schwab

Buchsstele

Buchsstele

Schüsspromenade

Schüss

Neurhaus

Eingang Entrée
Kasse Caisse
Shop Cafeteria

AusSENbestuhlung
Cafeteria

Ruschlistrasse

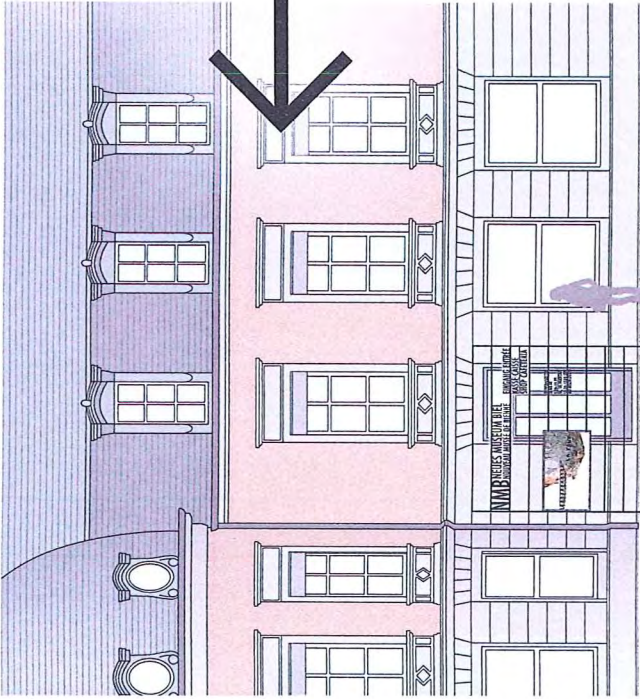


4d AG Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
Büro für Gestaltung Wängler & Abele, München

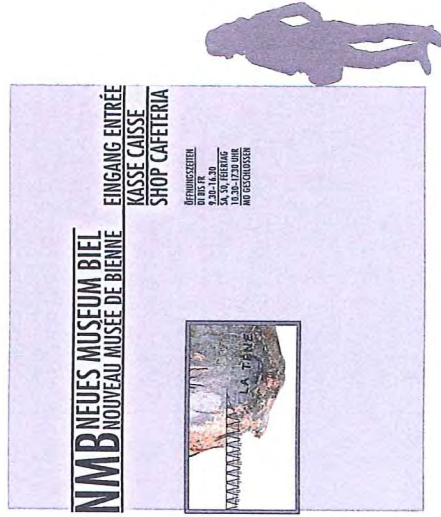
EINGANG ENTRÉE

KASSE CAISSE

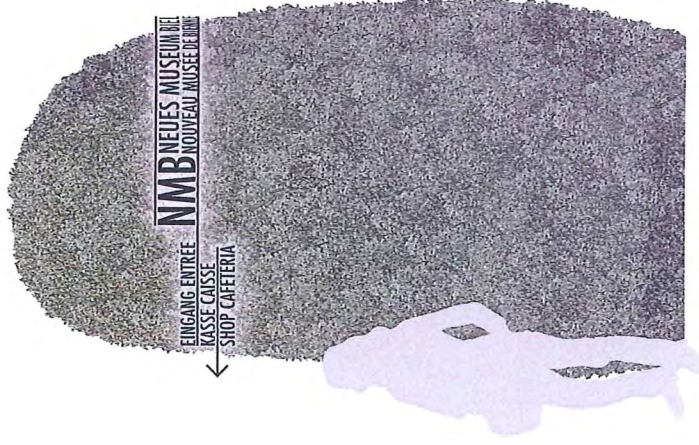
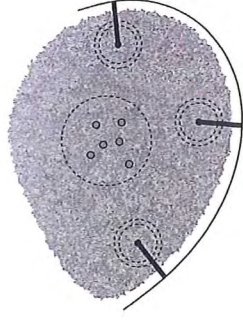
SHOP CAFETERIA



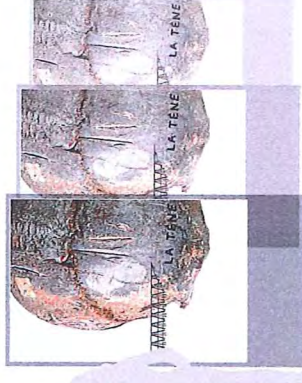
Wandscheibe, Stahlstruktur
 Höhe ca. 3200 mm, Breite ca. 3200mm
 Beschriftung Einzelbuchstaben, aufgesetzt
 nach hinten leuchtend
 Monitor, Format ca. 62"



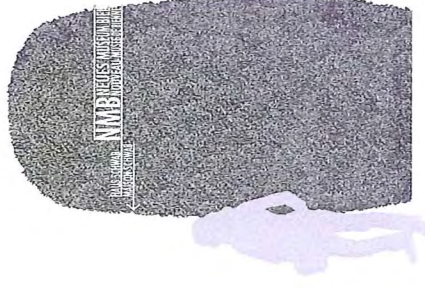
Wandscheibe, Beton (alternativ)
 Höhe ca. 3200 mm, Breite ca. 3200mm
 Beschriftung Einzelbuchstaben, aufgesetzt
 nach hinten leuchtend
 Monitor, Format ca. 62"



Buchsstele
 Höhe ca. 2800 mm, Durchmesser ca. 1000 – 1500 mm
 Beschriftung Einzelbuchstaben, aufgesetzt
 nach hinten leuchtend



Plakatvitrine
 für Format F200L
 hinterleuchtet



Beschriftung alternativ:
 Einzelbuchstaben, aufgesetzt
 nach vorne leuchtend

Studienauftrag
Neue Identität Neues Museum Biel NMB
Ausserraum und Signaletik
Ansicht „Neuhaus“



Biel, 23. August 2011
Baudirektion der Stadt Biel / Abteilung Hochbau